

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 24. November.

Einem Nachtwächter, der mit Andacht und Würde die mitternächtliche Stunde verkündet und dann, wie er kalkulierte, nur zu kurzer Erholung das müde Haupt auf einem vor der Dorfschänke stehenden Wagen zur Ruhe geneigt hatte, passirte das Malheur, von dem unachtsamen Kutscher in die nächste Ortschaft entführt zu werden; die Thurmuhre schlug Zwei, als der brave Mann in dem fremden Dorfe erwachte; mit ihm zugleich erwachte auch sein Pflichtgefühl und er sprang vom Wagen und begann aus Leibeskräften sein Lied zu rufen. In demselben Augenblicke kam aber auch der autochthone Wächter des Ortes einhergeschritten und nachdem die Beiden einander eine Weile angestarrt, riskirte endlich Jener die Frage: Jetzt möchte ich aber doch wissen, wer der Nachtwächter Johann Piepenmeier ist, ob ich, oder Ihr! . . . Und als Desider Szilágyi neulich im Ausschusse für die Reform des Oberhauses, weiß der Himmel in Folge welcher Verirrung, plötzlich in die ursprüngliche Domäne Koloman Tisza's gerieth und das hohe Lied von der Herrlichkeit und dem legislatorischen Beruf der Municipien zu blasen begann, da mochte wohl auch unseren Ministerpräsidenten die Frage beschleichen: Jetzt möchte ich aber doch wissen, wer der entragte Municipalist sei, dessen ganzes Regierungssystem eigentlich nur die Komitatswirtschaft im Großen ist: ob ich, oder Der dort!

Indessen ist die Sache gar nicht so spaßhaft und auf uns zum mindesten macht sie einen recht widerlichen Eindruck. Denn wenn irgend eine Frage durch ihren inneren Gehalt und ihre Tragweite gegen das frivole Beginnen geschützt sein sollte, zum Verwundobjekte für parlamentarische Taktik degradirte zu werden, so ist dies ohne Zweifel die Reform des Oberhauses. Wen die Leidenschaft des Parteikampfes nicht an die Grenze gedrängt hat, wo Treue und Glauben aufhören und das Reich des Nihilismus beginnt, den kann auch die Ueberzeugung nicht verlassen haben, daß die grundlegenden Interessen, auf denen die Macht, ja,

die Existenz Ungarns ruht, die Interessen der Integrität des Staates und der Integrität unserer parlamentarischen Institutionen, schlechterdings keine Behandlung vertragen, durch welche sie irgend einem ephemeren Tagesbedürfnisse unterworfen würden. Das Prinzip und das Prinzip allein kann angesichts solcher Probleme den Kampf der Meinungen rechtfertigen, jedes andere Motiv, und möge es sonst auch durch den politischen Usus geheiligt sein, ist in solchem Falle absolut verwerflich. Man erwäge, zu welcher Karratur das neue Oberhaus gerathen müßte, wenn es nicht einem bestimmten Gedanken, sondern der Begegnung von Parteitaktik und Opportunismus seine Entstehung verdanken würde, und man ermesse den ungeheuren Schaden, den eine solche Schöpfung auf Generationen hinaus in dem gesammten Gebiete unseres öffentlichen Lebens anrichten würde!

Und doch — wir möchten den leitenden Männern der gemäßigten Opposition fürwahr nicht unrecht thun — was sonst, als inhaltslose politische Taktik gibt den Ausschlag, wenn die Herren sich für den Einfall begeistern, daß ein Theil des Oberhauses durch die Municipien gewählt werden soll? Was sonst, als das Bestreben nach Konnivenz mit der öffentlichen Meinung der Komitate, dann mit einer Opposition der Magnatentafel, die bisher vergeblich einen haltbaren Titel für ihren Widerstand gesucht, und endlich mit der radikalen Reaktion im Abgeordnetenhaufe, die den ganzen Staat auf dem kommunalen Föderalismus von ehemals zurückentwickeln möchte — was sonst, als das Bestreben nach solcher Konnivenz leitet die Herren bei ihrem Projekte? Oder läge dem Vorschlag wirklich ein Prinzip zu Grunde? Wie — dieselbe gemäßigte Opposition, die sich offen und entschieden für die Ernennung der kommunalen Verwaltungsbeamten von Staatswegen ausgesprochen, weil sie das Komitat für korrupt und unfähig zugleich hält und die Wahlen nur für den Ausdruck des Unstatthaften und Unzulänglichen ansieht: sie kann ein Prinzip vor Augen haben, wenn sie demselben Komitate das Wahlrecht einräumen will für das erste Forum der Legislative? Wie — die gemäßigte Opposition, die in ihrem Unwillen

und ihrem Mißtrauen gegen die Municipien so weit geht, daß sie dieselben in ihren vollstreckenden Organen als die lebendigen Hindernisse der freien, lauteeren und unbeeinflussten Wahlen für das Abgeordnetenhaus stigmatisirt: sie sollte ein Prinzip vor Augen haben, wenn sie den nämlichen Municipien gestaltenden Einfluß auf die Bildung des Oberhauses geben will? Wie — die Opposition, welche lieber die Unnipotenz der Regierung in der Municipalverwaltung dulden mag, als die Fortdauer der heutigen Komitatswirtschaft: sie sollte von einem Prinzip geleitet sein, wenn sie bei der Zusammensetzung der Bairskammer den Einfluß der Regierung durch das Wahlrecht der Municipien verdrängen will? Was ist denn Wahrheit und was trügerischer Schein in dem Krede der gemäßigten Opposition?

Nie ist eine gefährliche Agitation leichtfertiger betrieben worden, als diese. Daß sie das Talent hat, zu verlangen und auch in sogenannten liberalen Kreisen Eroberungen zu machen, ist sicher. Allein sie ist eben darum nur umso bedenklicher. Wir schweigen davon, welche Rückwirkungen das Projekt, falls es realisiert werden sollte, auf die Administration ausüben und wie dadurch die gesunde Verwaltungsreform ein für allemal vereitelt würde. Wir halten uns nur an den konkreten Gegenstand. So wenig auch die geplante Reform der Magnatentafel, wie sie in dem Gesetzentwurfe der Regierung ausgedrückt ist, den Bedingungen eines modernen Oberhauses entspricht, so weist sie doch in negativer Hinsicht, so weit es sich nämlich um die Demolirung unhaltbarer Positionen handelt, einen befriedigenden Zug auf. Den alten Feudalismus läßt sie allerdings kaum wesentlich eingeschränkt bestehen, aber sie beseitigt die Ausschließlichkeit des Staatskirchentums und den durch die Obergespanne vertretenen Kantönliföderalismus. Was aber die gemäßigte Opposition will, das ist die Wiedereinführung des letzteren, und zwar in einer stark ausgeprägten Form, durch die Wahlberechtigung der Municipien — und geschieht dies, so haben wir wieder die alte Magnatentafel, nur daß die alten Faktoren, welche den Widerspruch gegen die modernen Institutionen des Staates und der Gesellschaft verkörperten, zu noch kräftigerer Aus-

## Wichtige Besprechungen.

(Original-Beurtheilung des „Neuen Pester Journal“.)

Graf Leopold zu Singeligen-Derschitz saß beim Frühstück und las seine Zeitung, als der alte Jacobi, sein Rentmeister, mit einem Bündel Akten unter dem Arme bei ihm eintrat.

„In Morgen, Jacobi“, redete er, die Zeitung bei Seite legend, den Eintretenden an. „Sehen Sie sich da her zu mir. Was Neues?“

„Ich habe dem Herrn Grafen die Bilanz mitgebracht.“

„Gut. Was weiter?“

Der alte Herr breitete umständlich die Akten vor sich aus, setzte die Brille auf und sagte dann:

„Wollen Sie gnädigst Einsicht nehmen in dieses Papier.“

„Unnötig, Jacobi. Habe volles Vertrauen zu Ihnen. Wirthschaften Sie nur ruhig weiter.“

„Es ist aber unumgänglich notwendig, daß Sie diese Zusammenstellungen prüfen.“

„Geben Sie her.“

Der junge Kavaliere nahm die Papiere und legte sie, ohne sie anzusehen vor sich hin, dann strich er sich seinen hübschen blonden Vollbart und sagte leichtthin:

„So, nun denken Sie sich, ich hätte sie geprüft. Sind wir dann fertig?“

„Nein.“

„Sie sind ein langweiliger Pedant, lieber Jacobi.“

„Das hat mir der gnädige Herr Vater auch dreißig Jahre lang gesagt.“

„Dann wird es wohl wahr sein.“

„Wollte Gott, man hätte etwas gegeben auf meine Pedanterie!“

„Jacobi, Sie waren immer ein Schwarzseher und Unglücksprophet. Also ich will in Gottes Namen die Papiere durchsehen.“

Er nahm die Akten, blätterte eine Weile in denselben, dann warf er sie mißmuthig auf den Tisch.

„Es nißt nichts! Lauter lange Ziffern; Soll

und Haben — ich verstehe davon nichts. Sagen Sie mir kurz, wie's steht und die Sache ist erledigt.“

„Es steht schlimm.“

„So?“

„Sehr schlimm. Der Herr Vater, der selige Graf, hat auch nie etwas von einer Bilanz wissen wollen, und so ist es mit uns seit zwanzig Jahren bergab gegangen. Als er nun vor fünfzehn Monaten plötzlich starb, da wurden auf einmal noch eine Reihe von Privatforderungen geltend gemacht, von welchen ich nichts gewußt hatte. Das hat uns den Rest gegeben.“

„Es ist wahr, mein armer Vater war kein großer Sparmeister. Was sollen wir aber nun thun? Muß ich meinen Kienstall auflösen? Ich thäte es nicht gerne; Sie wissen, so etwas macht gleich unliebsames Aussehen.“

„Herr Graf, Sie wissen noch immer nicht, wie's steht!“

„Jacobi, jetzt lassen Sie mich aber in Ruhe! Sie sind ein schrecklicher Mensch! Familie habe ich nicht, ich stehe allein; ich werde mich einschränken. Für mich wird es doch noch langem.“

„Es geht nicht und es langt für Sie allein auch nicht. Mit einem Worte — wir sind fertig, ganz fertig!“

Es entstand eine lange Pause. Der Graf hatte sich erhoben und sinnend zum Fenster hinausgesehen. Dann trat er wieder an den Tisch, legte dem Alten, dem bei den letzten Worten die Thränen in die Augen geschossen waren, die Hand auf die Schulter und sagte gutmüthig:

„Na, alter Jacobi, nicht gleich den Kopf so hängen lassen. Soll jetzt ich noch am Ende Sie trösten.“

„Es geht nicht mehr“, fuhr der Alte, seine Bewegung unterdrückend, fort. „Es wäre unehrlich. Heute können wir noch so abwickeln, daß Null von Null aufgeht; in drei Monaten nicht mehr. Die Zinsen fressen uns auf.“

„Ja, aber um Gottes Willen, tragen denn unsere Güter gar nichts mehr?“

„Die tragen gerade noch so viel wie früher; jetzt ist das aber nicht mehr genug.“

„Und die Häuser?“

„Für uns gerade so, als wenn wir sie nicht hätten, noch schlimmer.“

„Was soll denn nun werden?“

„Was werden muß. Wir machen mitten durch unsere Güter einen großen Strich und überlassen die rechte Hälfte der Baronin Ulvier, die linke Herrn Bingen. Damit sind unsere Schulden getilgt. Die Häuser fallen den betreffenden Gläubigern zu und dann — hier ersticken die Thränen beinahe seine Stimme, — dann sind wir fertig.“

Graf Leopold dachte nach.

„Läßt sich diese Radikalkur nicht noch einige Jahre verschieben?“

„Unmöglich! Noch einige Wochen, und wir sind genöthigt“ — der Alte vermochte nicht, den Satz zu vollenden.

„Nun?“ drängte der Graf.

„Den — Konkurs anzumelden.“

Der Graf wich wie betäubt zurück.

„Ah, welche Vorstellung! und das müßte sein?“

„Es wäre Pflicht, Ehrenpflicht, und außerdem —“

„Das genügt!“ fiel der Graf rasch ein. „Was fange ich nun an? Ich habe eine sogenannte gute Erziehungs genossen, also nichts gelernt. Und dann auch: Ich sollte arbeiten, Geld verdienen —“

Jacobi stöhnte tief auf.

„Es wäre ein riesiger Skandal!“ fuhr der Graf wie im Selbstgespräche fort. „Aber was sonst? Eine Kugel vor den Kopf? Das wäre eigentlich das einfachste und kürzeste Verfahren, aber wenn ich's recht überlege, muß ich gestehen, — ich habe nicht die mindeste Neigung dazu. Wenn's noch die Ehre verlangte — Jacobi!“

„Herr Graf!“

„Die Hand auf's Herz, und auf Ehre und Gewissen: Noch ist Name und Wappen rein? Auf Ehre und Gewissen: Noch haftet kein Makel daran?“

„Auf Ehre und Gewissen: Name und Wappenschild sind rein.“

„Das ist gut. Das ist schließlich doch die Hauptsache. Was aber nun?“

gestaltung gelangen. Die Obergespäne werden dann allerdings ausbleiben, aber es werden hereinkommen die Bizegepäne und die Stuhlrichter und die sonstigen lokalen Größen, für welche uns ja nur allzu zahlreiche Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens den Maßstab bieten, und diese sollen es sein, die eine Blutauffrischung der ersten Kammer bewirken und die Kommunikation zwischen dem demokratischen und aristokratischen Elemente herstellen? Welche unverantwortliche Farce!

Und wäre damit auch nur das Geringste gegen den Einfluß der Regierung erreicht, man könnte es mindestens unter diesem Gesichtspunkte gelten lassen. Wir zwar halten durchaus an der Anschauung fest, daß der Regierung, oder vielmehr dem Staate das Recht auf die Mitwirkung bei der Zusammensetzung des Oberhauses und ganz besonders gegenüber unserem Oberhause nicht verkümmert werden darf. Nur durch die Ernennung eines Theiles der Mitglieder der ersten Kammer ist es möglich, die Gefahr eines perennirenden Widerspruchs zwischen dem aristokratischen Oberhause und dem Volkshause zu beschwören — eines Widerspruchs, der den ganzen Parlamentarismus zu einer Summe unaufgelöster Dissonanzen machen würde, und der nach den bisherigen Erfahrungen mindestens nicht als völlig ausgeschlossen erscheinen kann. Allein selbst angenommen, daß der Regierung solcher Einfluß nicht gestattet werden dürfe — wird denn die Wahl durch die Municipien etwas Wesentliches daran ändern? Dieselbe Regierung, die es so vorzüglich versteht, die Wahlklaviatur bei der Schaffung des Abgeordnetenhauses zu handhaben, sie wird ihre Kunstfertigkeit auch bei der Wahl für das Oberhaus nicht verleugnen und sie wird dann nicht die Männer ihrer Ernennung, sondern die Männer ihrer Wahl in die Kammer bringen. Das allein wäre der praktische Unterschied und diesem zu Liebe soll man die Mumie des Municipalismus, mit schillerndem Glitterstaub behangen, auf der überragenden Höhe des Oberhauses aufpflanzen! Die Sache ist so absurd, daß durch sie die ganze gesetzgeberische Weisheit der gemäßigten Opposition ad absurdum geführt wird.

Die Reform des Oberhauses.

Kommissionssitzung vom 24. November. Die mit der Vorberathung des auf die Oberhausreform bezüglichen Gesetzentwurfes betraute Einundzwanziger-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends in einer Sitzung, die von 5 Uhr bis nach 8 Uhr dauerte, die Spezialberathung dieser Vorlage begonnen. Größere prinzipielle Debatten entwickelten sich dabei nicht. Die Frage, ob die Jurisdiktionen gewählter Vertreter ins Oberhaus senden sollen, wurde mit einfacher Abstimmung im verneinenden Sinne entschieden. Auch die Frage der kirchlichen Vertreter gab zu keiner bedeutenderen Diskussion Anlaß; der Anspruch der reformirten Kirche, daß alle

Bischöfe und Oberkuratoren derselben und nicht bloß je drei im Oberhause Sitz und Stimme haben sollen, wird vermuthlich erst in den Reichstagsitzungen nachdrücklicher gestellt werden, denn in der Kommissionsitzung nahm sich heute bloß Lúkó dieser Angelegenheit an. Die Kommission verhielt sich ablehnend. Auf dieselbe Haltung stieß Kósa's Verlangen, auch die Titularbischöfe in die Reihe der künftigen Oberhausmitglieder aufzunehmen. Ueber den Verlauf der heutigen Berathung, in welcher vier Paragraphen, allerdings die wichtigsten der Vorlage, erledigt wurden, haben wir Folgendes zu berichten:

Der Titel des Gesetzentwurfes wurde für so lange in Schwere gelassen, bis die Kommission die Spezialberathung der einzelnen Paragraphen beendet haben wird.

Dann wurde nach kurzer Diskussion ein neuer §. 1 angenommen, der auf Vorschlag des Grafen Apponyi lautet: „Die Magnatentafel (körendi ház) wird in ein Oberhaus (felső ház) umgestaltet.“

Nach diesem §. 1 folgen die einzelnen Paragraphen des Entwurfes.

Die Ueberschrift des ersten Kapitels erhielt folgende Fassung: „Die Organisation des Oberhauses.“

Beim ursprünglichen §. 1, jetzt §. 2 des Entwurfes, der in vier Punkten im Allgemeinen angibt, wer im neuen Oberhause Sitz und Stimme haben wird (nämlich vermögliche Erbrechte, vermögliche Würde oder eines Amtes, vermögliche Ernennung durch den König auf Lebenszeit, und vermögliche Wahl von Seite des kroatisch-slavonischen Landtages), beantragte Desider Szilághi, den dritten, auf die Ernennung bezüglichen Punkt folgendermaßen umzuändern: „vermögliche Wahl von Seite der Jurisdiktionen.“ Hier sei nun endgiltig zu entscheiden, ob das Prinzip der Wahl angenommen werde oder nicht?

Da diese Frage in der Generaldebatte schon umständlich erörtert wurde, griff jetzt keine Diskussion Platz, sondern es wurde sofort die Abstimmung vorgenommen, wobei die Majorität das Wahlprinzip ablehnte. Für das Wahlrecht der Jurisdiktionen stimmten Szilághi, Graf Albert Apponyi, Paul Dacó, Géza Szóghény, Graf Ladislaus Csáky und Géza Lúkó. (Neppel und Frányi waren abwesend.)

Es folgte nun §. 3, ursprünglich §. 2 der Vorlage, welcher die Detailbestimmungen in Betreff der erblichen Oberhausmitglieder, somit auch den Census von 3000 fl. enthält. Hier beantragte Szilághi den Zusatz, daß das Grundeigentum oder das lebenslängliche Nutzungsgenussrecht im Grundbuche eingetragen sein muß, während Boffányi dafür plaidirte, daß der Census (3000 fl. Steuer) sich nicht bloß auf die Grundsteuer, sondern auf sämtliche Staatssteuern, die der Betreffende zahlt, beziehen soll. Ministerpräsident Tísa und Desider Szilághi bekämpften Boffányi's Antrag, den die Kommission auch ablehnte; dagegen wurde Telek's obiger Antrag, ferner eine ebenfalls von Szilághi beantwortete Erweiterung angenommen, wonach jedes Oberhausmitglied, das eventuell auch in einer anderen Legislative stimmberechtigt ist, die Erklärung abgeben muß, sein Stimmrecht nur im ungarischen Oberhause ausüben zu wollen.

Hierauf beantragte Desider Szilághi den Zusatz, daß diejenigen, die nicht geborene ungarische Staatsbürger sind, im Falle der Ernennung zu erblichen ungarischen Oberhausmitgliedern die gesetzliche Inartikulation erlangen müssen. Dieser Antrag wurde von Szilághi, Paul Szontágh und Emerich Ivánka unterstützt, so daß Ministerpräsident Tísa, der Anfangs die Inartikulation nicht als unbedingt notwendig bezeichnete, schließlich das Aussprechen des folgenden Prinzips vorschlug: Wer nicht von Geburt ungarischer Staatsbürger ist, der kann nur unter Zustimmung der Legislative mit der Oberhausmitgliedschaft belei-

det werden. — Die Rommision nahm dieses Prinzip an; die genaue Stilisirung wird später folgen.

Der nächstfolgende ursprüngliche §. 3, jetzt §. 4, der vom Erlöschen und Wiederaufleben des ungarischen Magnaten unter dem Einflusse des Census handelt, wurde mit dem von Szilághi beantragten Zusatz angenommen, daß das wiederauflebende Recht nur vom Beginn der jeweilig nächstfolgenden Session angefangen ausgedehnt werden darf.

Im ursprünglichen §. 4, jetzt §. 5, ist angegeben, wer vermögliche Würde (Kronhüter, die Kronhüter, der Gouverneur von Fiume, die zwei Präsidenten der kön. Kurie, der Präsident der kön. Tafel in Budapest) und wer vermögliche kirchliche Amte's Mitglied des Oberhauses sein wird.

Hier beantragte Koloman Kostaházy, daß nicht bloß die Diözesan-Bischöfe, sondern auch die katholischen Titular-Bischöfe, wie es bisher der Fall war, Oberhaus-Mitglieder sein sollen. Referent Ludwig Sándy bekämpfte diesen Antrag und Paul Szontágh bemerkte, im Falle der Annahme des Kostaházy'schen Antrages müßten auch alle protestantischen Bischöfe und Superintendenten und nicht bloß je drei von jeder Konfession, wie der Gesetzentwurf sagt, in das Oberhaus berufen werden. Géza Lúkó beanspruchte für alle reformirten und protestantischen Bischöfe und Superintendenten, sowie für alle Oberkuratoren und Distriktsinspektoren der zwei evangelischen Konfessionen Sitz und Stimme im Oberhause, was von Ivánka als ein zu weitgehendes Verlangen bezeichnet wurde.

Ministerpräsident Tísa sprach den Wunsch aus, daß dieser Paragraph unverändert angenommen werde; denn wenn man die darin gezogene Grenze überschreite, wäre es schwer zu berechnen, wo man stehen bleiben solle. Er hält es nicht für zulässig, die Titularbischöfe in das Oberhaus aufzunehmen, aber wenn dies beschlossen würde, müßte man auch nach der anderen Seite eine Vermehrung zugehen. Höchstens um einen Konflikt zwischen den zwei Häusern der Legislative zu vermeiden, könnte er in dieser Beziehung Kompromisse machen. — Die Majorität schloß sich dieser Auffassung an.

Der letzte Punkt des §. 4 des Entwurfes bestimmte, daß ein israelitisches Kirchenoberhaupt auf Vorschlag des Ministerrathes vom Könige zum Oberhausmitglied ernannt werde. Referent Sándy beantragte die folgende Fassung: „ein geistlicher oder weltlicher Vorstand israelitischer Glaubensgemeinden.“ — Paul Szontágh acceptirte den Antrag mit der Bemerkung, daß es leider noch keine organisirte Kirche mosaischer Religion gebe. — Moriz Jókai wies darauf hin, daß zweierlei israelitische Glaubensgenossenschaften bestehen; er beantragte deshalb, daß zwei Israeliten in das Oberhaus zu berufen seien. — Szilághi nimmt den Antrag des Referenten an; es sei nur ein Vertreter der Israeliten einzuberufen. — Schließlich empfahl Ministerpräsident Tísa, das Amendement des Referenten, damit jeder Zweifel ausgeschlossen sei, folgendermaßen zu stilisiren: „Ein kirchlicher oder weltlicher Vorsteher einer israelitischen Religionsgemeinde.“ — Dies wurde angenommen.

Die Berathung wird morgen Abends fortgesetzt.

Die kroatisch-slavonischen Abgeordneten.

Die in den Reichstag entsendeten Delegirten des kroatisch-slavonischen Landtages, die schon nahezu vollständig in Budapest eingetroffen sind, beschloßen in einer gestern abgehaltenen Konferenz, in Anbetracht dessen, daß die Wahlen in Kroatien trotz der riesigen Agitationen der oppositionellen Elemente in so glänzender Weise eine Manifestation für die bedingungslose Aufrechterhaltung der Union mit Ungarn ergaben, als treue Vertreter dieser Gefühle dem Ministerpräsidenten

„Gnädiger Herr, eine Heirath —“  
„Eine Heirath! Laß sehen, das wäre! Nein, Jacobi, damit ist's auch nichts. Es ist zu spät, das geht nicht so im Handumdrehen. Bis es dazu kommt, wären wir längst kassirt. Bei Licht betrachtet, wäre es der reine Schwindel, Bauernfängerei! Zwar, es ist richtig, eine Bankiersochter, und wäre es auch eine Jüdin, die könnte Einen herausreißen, und das Geschäft wäre von meiner Seite nicht einmal unehrlieh, denn für die Mitgift biete ich den Namen. Man weiß, woran man ist, und man bezahlt den Preis gerne. Nichts! Nichts! Dazu bin ich denn doch noch zu gut. Etwas Anderes, Jacobi!“

„Ich weiß nichts Anderes.“  
Graf Leopold überlegte weiter:

„Ob das bei der Divier möglich wäre? Jacobi, am Ende heirathe ich die! Eine junge Witwe — wenn sie mich nimmt. Ihr kann ich auch reinen Wein einschenken, sie ist eine Art Cousine siebenundsiebzigsten Grades von mir. Das kann in Ueberlegung gezogen werden. Es ist zwar nicht ganz mein Genre, ich habe bisher immer für schwarze Haare geschwärmt und sie ist blond. In meiner Lage darf man aber nicht zu wählerisch sein. Ich bin plötzlich eine schlechte Partie geworden, wenn sie Verstand hat, und ich fürchte, sie hat welchen, dann nimmt sie mich auch sicher nicht. Wollen sehen! So, Jacobi, nun packen Sie Ihre herrlichen Schriften nur wieder ein und bereiten Sie sich vor auf die Liquidation unseres gräßlichen Glanzes.“

Jacobi nahm seine Akten und empfahl sich. Es war ihm jetzt leichter um's Herz, nachdem er seinen Herrn über Alles aufgefickt hatte und nachdem er ihn nun mit so vernünftigen Gedanken beschäftigt wußte.

Graf Leopold Singeligen-Derschitz hatte sich die Sache sehr rasch überlegt. Noch an demselben Tage war er bei der Baronin Claire v. Divier vorgefahren und hatte eine kurze Unterredung mit ihr. Im Anfange war es ihm freilich etwas schüchtern um's Herz und die Worte wollten ihm nicht recht von den Lippen, denn er fühlte sich der schönen und lebhaften Frau gegenüber so gar

nicht in seiner vollen Sicherheit, aber — „es ging doch einigermassen“, wie es in dem schönen Original-Apphorrhonderse heißt, und das Resultat war viel rascher da, als er selbst erwartet hatte.

Nach einigen einleitenden Redensarten begann der Graf verlegen auf seinem Fauteuil herumzurutschen und sich zu räuspeln, so daß es der Baronin selbst nicht ganz geheuer zu Muth wurde und sie erwartungsvoll zu ihm hinüberblickte. Wie aber Frauen sich in schwierigen und peinlichen Situationen immer leichter zurechtzufinden vermögen, als ein Mann, so auch hier die Baronin. Es wurde ihr nicht schwer, eine unbefangene und heitere Meiene anzunehmen, ja sie ging sogar soweit, dem Grafen entgegenzukommen, um ihm die Sache zu erleichtern. Sie that das nicht nur aus Barmherzigkeit mit ihm, sondern zur eigenen Sicherheit. Sie ließ es sich angelegen sein, das Diapaason für ihre Stimmlage zu reguliren, um nicht etwa selbst dann durch Ton und Stimmung überrascht und überumpelt zu werden. Sie begann daher mit harmlosem Lächeln: „Sie haben etwas auf dem Herzen, Graf Leopold — also, nur Muth!“

„Ich hätte ein erstes Wort mit Ihnen zu reden, Baronin.“

„Graf Leopold Singeligen-Derschitz wird ernst, das läßt tief, sehr tief bliken.“

„Baronin Claire, Sie sollen sich nicht lustig machen über mich.“

„Aber, lieber Freund! Wer macht sich denn lustig über Sie? Wollen Sie denn etwa gar eine Liebeserklärung machen?“

„Eigentlich ja.“

Sie reichte ihm die Hand und er glaubte sich schon über den raschen Erfolg seiner Mission freuen zu können. Das dauerte aber nur einen Augenblick, denn er wurde doch stutzig und sah verblüfft auf, als die Baronin im Tone aufrichtigen Beileids ausrief:

„Armer Freund!“

Was sollte das nun heißen? Der Baronin war es aber nicht darum zu thun, ihn auf die Folter zu spannen, und sie beeilte sich, auch auf die unausgesprochene Frage eine Antwort zu ertheilen:

„Ich wußte nicht, daß es schon so schlimm stünde.“  
Der Graf stotterte einige unverständliche Worte, die Baronin aber fuhr fort:

„Heirathen, mich heirathen! Armer Graf Leopold! Das ist schon das Letzte, nicht wahr, das Ende?“

„Wenn es das Ende wäre“, erwiderte der Graf, der seine Haltung rasch wieder gewonnen hatte, „so wäre es jedenfalls ein gutes. Im Uebrigen unterschieden Sie mir Motive, die — die —“

„Nun? Die —“

„Die, die — Nein, ich kann und will Sie nicht belügen! — die thatsächlich bestehen. Ich bin thatsächlich ruiniert. Das schließt aber nicht aus, daß Sie doch eine reizende Frau sind und daß ich es eigentlich erst jetzt so recht bedauere, zugrunde gerichtet zu sein. Also es geht nicht. Schade, bei Gott, jammerschade!“

„Ich danke für das freundliche Bedauern.“

„Nicht böse sein, Baronin. Hören Sie, nicht böse sein, bei Todesstrafe! Jetzt gehe ich wieder. Meine diplomatische Mission habe ich nicht sehr glorreich zu Ende geführt; ich ziehe begoffen ab. Geschieht mir ganz recht. Aber nur nicht böse sein! Und nun, Baronin, leben Sie wohl!“

Mit diesen Worten schritt er zur Thüre, die Baronin aber rief ihm nach:

„Halt! Kehrt Euch!“

Der Graf befolgte die Kommandos mit militärischer Strammheit und harrte in vorschrittmäßiger Habacht-Stellung auf die weiteren Befehle.

„Dageblieben!“

„Mit Vergnügen. Also wollen Sie mich doch nehmen?“

„Keine Idee!“

„Schade, sehr schade!“

„Man sehe sich ruhig nieder und lasse ein vernünftiges Wort mit sich reden.“

„Das Vernünftigste wäre, Sie sagten mir, daß Sie mich lieben.“

„Das können Sie schon haben. Ich liebe Sie wirklich. Sie sind ja mein Vetter.“

„Siebenundsiebzigsten Grades nördlicher Breite.“

identen und den Ministern in corpore ihre Aufwartung zu machen, um diesen Gefühlen offen Ausdruck zu verleihen.

Diesem Beschlusse gemäß begaben sich die kroatisch-slavonischen Abgeordneten, denen sich auch die an der gestrigen Konferenz ebenfalls betheiligt gewesenen Vertreter Kroatiens-Slavoniens im Oberhause anschlossen, nach 10 Uhr Vormittags unter Führung des Parteipräsidenten Bukotinovics in das Palais des Ministerpräsidenten.

Als sie, dort angelangt, im großen Audienzsaale im Halbkreise aufgestellt genommen hatten, trat Ministerpräsident Tisa, begleitet vom Minister Bedekovics, in den Saal. Er wurde mit lebhaften Oesen- und Ziviorufen begrüßt; dann richtete Bukotinovics im Namen der Anwesenden an den Ministerpräsidenten die folgende Ansprache:

Erzellenz, Herr Ministerpräsident! Bei Gelegenheit der jüngsten Wahlen war eine große Begrüßungswirrwau und leidenschaftliche Aufregung bei allen Wählern und Nichtwählern bemerkbar, die auf die Abwägung des Unionsprinzips, zum Theil auch auf eine Lockerung — ja gänzliche Zerreißung jeder Beziehung zu Ungarn gerichtet war.

Trotzdem hat die gesündere Anschauung gesiegt und die Nationalpartei ging mit großer Majorität aus den Wahlen hervor. Um diesen Sieg fruchtbringend auszunützen und die theilweise ausgereagte öffentliche Meinung ins richtige Geleise zu bringen, bedarf es bloß Thatfachen, rascher und wirksamer Thatfachen umsomehr, da von gegnerischer Seite ununterbrochen neue Agitationen inszenirt werden.

Die Nationalpartei, die unverrückbar auf dem Boden des Gesetzes steht, hält es für ihre heiligste Pflicht, das Ausgleichsgesetz unverletzt aufrecht zu halten und dahin zu streben, daß dieses allseitig strengstens eingehalten werde und unwirksam sich in dieser Hinsicht Mißverständnisse, Unklarheiten oder Verletzungen ergeben haben, daß diese auf gelegentlichem Wege baldigt beigelegt und solche Zustände definitiv geschaffen werden, die in Zukunft jede Trübung der Beziehungen zwischen Ungarn und Kroatien unmöglich machen.

Eine Verminderung der Steuerlast ist bei der jetzigen Sachlage kaum erreichbar, die Verwaltung dieses Zweiges kann jedoch manche Erleichterung einführen, die in sehr vielen Fällen für Kroatien besonders wünschenswerth wäre.

Um das Land steuerfähig zu erhalten, ist es dringend geboten, auf die materielle Entwicklung in gerechter Weise Rücksicht zu nehmen; da gerade diese Angelegenheiten gemeinjam sind, so ist es umsomehr unsere Pflicht, Erzellenz zu eruchen — wie bereits begonnen wurde — die volkswirtschaftliche Politik auch weiterhin so einzuwirken, daß die Produktion, der Verkehr und der Handel in Kroatien gefördert werden. Zu diesem Zwecke vorzüglich erlauben wir uns den Schutz und die Mitwirkung Erzellenz und der gemeinsamen Regierung zu erbitten, mit der Versicherung, daß die Nationalpartei stets, dem Gesetze treu, die bestehenden Beziehungen zu Ungarn unverändert erhalten und alle Angriffe dagegen abweisen wird in der festen Ueberzeugung, daß die lokalen Bestrebungen durch die besten Ergebnisse gefördert werden. Indem ich meine Worte beschließe, rufe ich in ganz herzlicher kroatischer Weise: „Zivio nas Ministar predsjednik Tisza! Zivio!“ (Es lebe unser Ministerpräsident Tisa!)

Stürmische, lange anhaltende Zivior- und Oesenrufe folgten dieser Ansprache, auf welche Ministerpräsident Tisa folgende Antworten antwortete:

Indem ich Ihnen dafür meinen Dank ausspreche, daß Sie sich zu mir bemühen, kann ich Sie dessen versichern, daß das Ergebnis der in Kroatien-Slavonien vollzogenen Wahlen, insbesondere daß die Nationalpartei auf der geles-

lichen Basis energischer auftrat, hier von Jedermann freudig aufgenommen wurde.

Sie sind Sie davon überzeugt, je mehr seitens Kroatiens-Slavoniens bewiesen wird, daß Sie an der zwischen den Ländern der heiligen Stephanskronen bestehenden Union aufrichtig festhalten und daß Sie das Ausgleichsgesetz als unantastbar betrachten, Sie hier um so eher auf Zuvorkommenheit rechnen können.

Was die Regierung betrifft, versichere ich Sie, daß Sie auch ihrerseits das Ausgleichsgesetz für unantastbar betrachten und daß sie bereitwillig all jene Wünsche Kroatiens-Slavoniens fördern wird, welche mit dem Wohle des ganzen Reiches der ungarischen Krone übereinstimmen. Ich empfehle mich Ihrer Freundschaft (Stürmische Oesen- und Ziviorufe).

Hierauf stellte Minister Bedekovics die kroatisch-slavonischen Abgeordneten einzeln dem Ministerpräsidenten vor, der mit den Erschienenen kurze Zeit konversirte und Jedem die Hand reichte.

Dann begaben sich die Abgeordneten ins Finanzministerium, wo sie vom Minister Grafen Julius Szapary empfangen wurden.

Parteipräsident Bukotinovics gab auch hier den Gefühlen der Partei warmen Ausdruck und lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf jene Elemente der Finanzverwaltung in Kroatien, die entgegen ihrer Stellung als Beamte und ihrer hieraus sich ergebenden Pflichten sich nicht nur zu Agitationen benützen ließen, sondern an denselben auch thatsächlich theilnahmen. Redner bat nun den Minister, bei der Steuereintreibung die Lage Kroatiens berücksichtigen und Verfügungen treffen zu wollen, um die von manchen Organen betriebenen Verationen zu verhindern. Schließlich empfahl der Redner Kroatiens-Slavonien dem warmen Schutze des Ministers.

Finanzminister Graf Julius Szapary gab seiner Freude über das günstige Ergebnis der Wahlen Ausdruck und versicherte die Anwesenden, daß er Alles, was in seinem Wirkungskreise liege, zur Befriedigung der ausgedrückten Wünsche veranlassen werde.

Die Abgeordneten verfügten sich sodann in das Honvédministerium, wo sie jedoch den Minister Baron Fekerevich nicht zu Hause trafen. Von dort fuhren sie zum Handelsministerium, wo sie dem Minister Grafen Paul Szechenyi ihre Aufwartung machten.

Ausland.

Budapest, 24. November.

Zur Tagesgeschichte.

Die Arbeiterfrage gibt in Frankreich viel zu schaffen, einerseits im Parlamente, andererseits in tumultuösen Arbeiterversammlungen.

Im Abgeordnetenhause interpellirte der Pariser Abgeordnete Tony Réville die Regierung über die Maßregeln, welche sie zu treffen gedenkt, um den Leiden abzuhelfen, die für einen Theil der städtischen Bevölkerung aus der herrschenden Arbeitskrise entstehen. Er schilderte die Lage der einzelnen Gewerbe als höchst bedenklich und deutete zum Beispiel an, daß von 70.000 Angehörigen des Bauhandwerkes, die noch in Paris weilen, die Hälfte unbeschäftigt ist. Könnte man da nicht, meinte er, Staatswegen große Bauten unternehmen, die schon geplant sind, wie die Anlegung einer städtischen Eisenbahn, und die begonnenen Arbeiten an der Sorbonne, die medizinische Schule u. s. w. vollenden? Um der Noth im direktesten Wege abzuhelfen, beantragte der Interpellant überdies, einen Kredit von drei Millionen auszuwerfen. Der Minister des Innern, Waldeck-Rousselle, erwiderte, daß die meisten Arbeiten, auf welche der Interpellant hinwies, mit Ausnahme der städtischen Eisen-

bahn, schon im Gange wären, und daß auch mit dieser bald der Anfang gemacht werden sollte. Was die drei Millionen Hilfsgeelder betrifft, so meinte Waldeck-Rousselle, die Lage wäre nicht schlimm genug, um einen solchen Beschluß zu rechtfertigen, da nach Paris auch die übrigen Gemeinden des Landes kommen und Unterstützung von dem Staate verlangen könnten. Dieser Auffassung trat die Majorität bei, indem sie die einfache Tagesordnung genehmigte.

Dem kürzlich in Lyon stattgehabten Arbeiter-tumulte folgten gestern Arbeiterexzesse in Paris, über welche gemeldet wird:

Heute versammelten sich gegen 5000 beschäftigungslose Arbeiter in der Salle Levis in Batignolles in Folge einer Einladung, welche von mehreren Syndikatskammern ausging und mit den Worten schloß: „Wir können nicht Hungers sterben, während die Speicher voll Getreide sind; wir können nicht auf der Gasse liegen, während die besten Wohnungen leer stehen, nicht in Fegen frieren, während die Magazine mit Kleidern überfüllt sind. Suchen wir daher Heilmittel für unsere schreckliche Situation.“ Es wurden, wie gewöhnlich, höchst revolutionäre und anarchistische Reden gehalten, und auch mehrere Schlagereien fielen im Saale vor. Ein Redner wurde ins Gesicht geschlagen. Gegen Abends wurden mehrere Resolutionen gefaßt, die Bourgeois-Republic zu stürzen. (Rufe: Nieder mit den Bourgeois, nieder mit Ferry, hoch die Kommune!) Der Polizei muß denunziert worden sein, daß die beschäftigungslosen Arbeiter eine Straßen-Demonstration beabsichtigen, denn sie erschienen sehr zahlreich auf dem Plage. Als nun die Arbeiter den Saal verließen und in der schmalen Gasse sich laut debattirende Gruppen bildeten, kam die Polizei in starken Trupps, um die Menge auseinanderzutreiben. Die Arbeiter protestirten aber und leisteten Widerstand, und so entstand ein Handgemenge, bei welchem einzelnen Polizisten sehr übel mitgepielt wurde, namentlich einem Kommissär, der mit einem Todtschläger verwundet wurde. Jetzt kamen aber starke Polizei-Abtheilungen zu Hilfe, es entwickelte sich ein heftiger Kampf unter Lärm und Brüllgelei; einige Geschäftsleute sperren ihre Läden. Endlich jengte eine Abtheilung der berittenen Garde républicaine herbei, welche die Straße räumte. Etwa hundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 7 Uhr Abends hatte die Straße wieder ihr gewöhnliches Aussehen, bloß daß noch Polizei-Abtheilungen patrouillirten.

Die Arbeiten der Congo-Konferenz schreiten, wie vorauszusehen war, langsam vorwärts. Samstag fand eine Kommissionsitzung der Konferenz statt. Baron Courcel resumirte die Debatten. Amerika beantragte die Erweiterung des handelsfreien Congo-Gebietes nach Osten. Die Beschlußfassung hierüber wurde vertagt, da die meisten Bevollmächtigten ohne Instruktionen sind. Der belgische Bevollmächtigte wird einen schriftlichen Bericht über die Kommissions-Berathungen an den Ausschuß erstatten. Heute findet eine Sitzung mit den Delegirten statt. In derselben werden die holländischen Delegirten sprechen. Die Kommission hofft, heute ihre Aufgabe, nämlich die geographische Feststellung des Congo-Gebietes, zu erledigen. — Beim Festeffen im Schlosse wurde Stanley durch den Kaiser und den Kronprinzen in hervorragender Weise ausgezeichnet. — Die „Wostische Zeitung“ bringt die sensationelle Nachricht, Deutschland habe das Protektorat des Sultanats Zanzibar vom Aequator bis zum Kap Delgado (Nordgrenze der portugiesischen Besitzungen an der Ostküste) übernommen.

Die „Yorkshire Post“ meldet, sie habe aus — wie sie angibt — „zuverlässiger Quelle“ erfahren, daß Gladstone entschlossen sei, vom aktiven parlamen-

„Meine Gefühle haben sich für den siebenundzwanzigsten Grad südlicher Breite eingerichtet.“

„Das ist schon etwas, aber nicht genug, lange nicht genug.“

„Man thut, was man kann!“

„Ist das das vernünftigste Wort, das mit mir geredet werden sollte?“

„Gewiß!“

„Ah!“

„Nur aufgepaßt! Ich sagte: Man thut, was man kann. Heirathen kann ich Sie nicht.“

„Es wäre so schön gewesen!“

„Aber vielleicht finden wir ein anderes Mittel, durch welches derselbe Zweck erreicht werden kann.“

„Die Heirath?“

„Die wäre doch nur Mittel und nicht Zweck gewesen.“

„Wenn ich jetzt unter die Erde sinken könnte, so würde mir damit ein ungeheurer Gefallen erwiesen.“

„Warum gleich zu dem Aeußersten greifen. Sie hätten geheirathet, ungefähr, wie man sich todtschießt.“

Der Graf sprang auf.

„Baronin, Sie wissen gar nicht, wie Recht Sie haben, daß Sie mich nicht nehmen. Sie wären eine viel zu geschiedte Frau für mich.“

„Also, Gott sei Dank, noch immer dem Todtschießen vorzuziehen! Ich danke Ihnen. Reden wir nicht mehr von den schrecklichen Dingen. Sie sind unschuldig an Ihrem Ruin, Ihr Papa hat eine zu leichte Hand gehabt. Lassen Sie uns sehen, ob Ihnen nicht zu helfen ist, ohne daß Sie zu einer jener Katastrophen — Sie wissen schon — Ihre Zuflucht nehmen müßten.“

„Da bin ich wirklich außerordentlich gespannt darauf.“

„Sie haben zwei Hauptgläubiger.“

„Ja wohl, Ludwig Bingen und —“

„Und — und mir sind Sie auch eine Kleinigkeit schuldig.“

„Ja wohl, eine lächerliche Kleinigkeit von einer —“

„Still! Keine Ziffer! Ziffern zwischen uns, wo wir uns beinahe geheirathet hätten!“

„Ich finde nicht, daß das gar so beinahe gewesen wäre.“

„Schicken Sie mir Ihren Jacobi; mit dem werde ich dann schon rechnen.“

„Was haben Sie denn eigentlich im Sinne?“

„Eigentlich geht Sie das gar nichts an, denn Sie verstehen nichts davon. Schicken Sie mir Ihren Jacobi.“

„Sie begreifen aber, daß mich die Sache doch einigermassen interessirt.“

„Sie sind ein Kind, daß Sie sich für Dinge interessiren, die Sie nicht verstehen. Also hören Sie: Sie sind mir so und so viel schuldig. Wir werden nun einige Jahre, sagen wir zehn Jahre oder fünfzehn, das werde ich mit dem Jacobi schon genau ausrechnen, so thun, als wenn Sie mir nichts schuldig wären.“

„Heucheln.“

„Ja, wir werden heucheln. Sie, indem Sie keine Zinsen bezahlen, ich, indem ich keine bekomme. Fahren Sie nur nicht auf, ich werde trotzdem nicht verhungern, und geschentt wird Ihnen auch nichts. Sie kriegen Luft, das ist Alles. Es wird Ihnen die Möglichkeit geboten, in dieser Zeit am Leben bleiben zu können, ohne so schreckliche Unternehmungen in's Werk zu setzen, wie Sie sie soeben verjuch, sodann mit Bingen in Ehren fertig zu werden, und schließlich, wenn alles Uebrige geordnet ist, auch Ihre Schuld an mich bei Heller und Pfennig zu tilgen.“

„Und eine solche Frau mag mich nicht!“ rief Graf Leopold Singeligen-Derschitz, und dabei schimmerte es in seinen Augen von ehrlicher Mühnung. „Ich kann Ihren Antrag nicht annehmen, Baronin!“

„Sie können nicht, Sie müssen. Sie werden überhaupt nicht gefragt, das habe ich mit dem Jacobi auszumachen. Und dann! Wenn Sie schon etwas darin sehen wollen, so habe ich ja bereits gesagt, daß ich Sie liebe.“

„Jawohl, der Better siebenundsieb —“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Bitte, siebenundzwanzigsten! Und obendrein siebenundzwanzigsten!“

„Wissen Sie, Baronin, daß aus Ihrem Antrage die Liebe spricht?“

„Ich weiß es, denn ich habe es soeben gesagt.“

„Ja, die Liebe und noch dazu die glückliche Liebe, die die ganze Welt glücklich machen möchte. Leider gilt diese Liebe nicht mir, sondern einem Anderen.“

„Jetzt verlegen auch Sie sich schon auf psychologische Studien!“

„Es liegt auf der Hand. Wenn Sie mich liebten, so hätten Sie mich ja doch vielleicht genommen. Thun Sie mir den einzigen Gefallen und sagen Sie: Ja!“

„Ja!“

„Wie Sie plötzlich roth werden, weil Sie glauben, sich verschnappt zu haben. Und außerdem — nur die glückliche Liebe gibt die rechte Unterlage zu so gültiger und großmüthiger Stimmung. Nennen Sie mir seinen Namen.“

„Wozu?“

„Fürchten Sie, ich werde ihn tödten, mit diesen Händen erwürgen? Nein, ich möchte ihm um den Hals fallen und ihn beglückwünschen —“

„Daß nicht Sie Derjenige sind —“

„Baronin! Ich kann nicht mehr mit Ihnen scherzen, Sie haben sich durch ihre Großmuth zu hoch über mich gestellt. Weinend möchte ich ihn beglückwünschen zu dem Glück, das ihm da ein gütiges Geschick beschieden.“

„Es ist Rudolf Daun.“

„Rudolf Daun! Sie haben wieder Recht. Ich glaube es ohne Weiteres, daß Sie den lieber nehmen, als mich.“

„Nun werde ich aber wieder in das Nichts meiner Bürgerlichkeit zurückkehren, aus dem ich hervorgegangen. Werden Sie mich noch als ebenbürtig ansehen?“

Graf Leopold küßte ihr ehrerbietig die Hand, dann — er konnte sich nicht helfen — küßte er sie recht herzlich auf den Mund und sagte bewegt:

„Gott segne Sie!“

Dann ging er davon.

tarischen Leben zurückzutreten, sobald die Wahlreformfrage endgültig gelöst sei. Das Blatt will ferner wissen, ob Gladstone beabsichtigt für einen Sitz im neuen Parlament nicht zu kandidieren, sondern werde wahrscheinlich, wie einst Lord Beaconsfield, mit dem Range eines Lords in den Pairstand erhoben werden. Dieser Entschluß Gladstone's, fügt das Blatt, dem wir die volle Verantwortlichkeit für seine Mittheilung überlassen, hinzu, „erklärt völlig seine Sehnsucht nach einem Ausgleich mit dem Oberhause, um die Wahlreformvorlage genehmigt zu erhalten und verbreitet auch Licht über seine unerwartete Verteidigung des Oberhauses und des erblichen Prinzips dieser Kammer in der Unterhausdebatte am Freitag.“

In Kairo ist am 19. d. ein Mann aus Chartum angekommen. Er sagt, General Gordon habe 2000 Türken, 6000 Schwarze und außerdem Araber unter seinem Befehl. Lebensmittel und Munition besitze er in Fülle. Die Mannschaften des Mahdi desertiren und ziehen in die Berge, da sie den Glauben an ihn verloren haben. Der Mudir von Dongola telegraphirt, er habe eine Unterredung mit dem Boten gehabt, der den letzten Brief von General Gordon nach Debbeh überbrachte. Derselbe sagte, Chartum habe illuminiert, als die Nachricht einlief, daß die britische Expedition unterwegs sei. Jedermann in der Stadt verehere General Gordon und jeder Befehl werde mit unbedingtem Glauben und Vertrauen in ihn ausgeführt. Als der Bote in Chartum war, langten 31 Bootladungen von Getreide dort an, die zum Preise von 30 Francs der Bushel verkauft wurden. Der Mahdi hat seinen Anhängern verkündigt, daß er während des jetzigen Monats Moharrem keinen Angriff auf die Stadt zu machen gedenke, da dies gegen das Gesetz des Propheten verstoßen würde.

**Lokal-Anzeiger.**

**Das hauptstädtische Budget pro 1885.**

Generalversammlung des Municipalausschusses. — Budapest, 24. November. In mäßig besuchter Sitzung, welcher Oberbürgermeister Rath präsidierte, begann heute die hauptstädtische Repräsentanz die Beratung des nächstjährigen Budgets. Vor Jahren, als das Interesse für die Kommunalangelegenheiten noch ein allgemeines war und man die Stagnation, welche heute im Municipalleben Platz gegriffen, für unmöglich gehalten hätte, vermochte der große Saal die Stadtvertreter kaum zu fassen und es waren regelrechte parlamentarische Debatten, großangelegte, ideenreiche Budgetschlachten, welche alljährlich im November ausgetragen wurden. Die Blüten und Gebreden der Administration wurden schonungslos bloßgelegt, Mißbräuche wurden aufgedeckt, bald hier, bald dort tauchte ein neuer, guter Gedanke auf und aus dem heißen Turnier ging der Magistrat zumeist mit Wunden bedeckt und — mit einem Bademeccum für das kommende Jahr versehen hervor. Und heute? Heute erschien zur Verhandlung über ein Budget von nahezu acht Millionen der siebente Theil der Repräsentanten: 58 Personen; und hätte Julius Steiger, einer der alten tüchtigen Kämpfer, bei dem in den letzten Jahren das Interesse für das Kommunalwesen leider ebenfalls abgenommen zu haben scheint, nicht die Ehre des Abends gerettet, wir wären zweifellos ohne die geringste Bemerkung zu dem Punkte I. der ordentlichen Einnahmen übergegangen. Die Bemerkungen Steiger's waren in erster Reihe unter dem beängstigenden Eindruck jenes Schattens gemacht, welchen das zukünftige Anlehen vorauswirft. Er betonte es sehr scharf, daß man nur die nothwendigsten Investitionen, und auch diese praktisch und systematisch vertheilt, machen solle und daß heute, bei Annahme des Präliminaren, von einer gleichzeitigen prinzipiellen Zustimmung zur Anlehensidee nicht die Rede sein könne. Von der Erklärung des Vizebürgermeisters Gerlóczy (der übrigens heute von seiner sonstigen Frische und Schneidigkeit absolut nichts verspüren ließ), daß mit dem Anlehen voraussetzlich keine neuere Belastung der Steuerträger verbunden sein werde, nehmen wir mit Vergnügen Akt. Die übrigen Bemerkungen Steiger's bezogen sich auf einzelne Mängel in der Administration und endeten, theils unter Unruhe, theils unter Zustimmung, in einer Geißelung der „Nebenregierung“ unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kamermayer, genannt „hauptstädtischer Verein“. Einen natürlichen Anwalt fand der letztere in seinem Vizepräsidenten Paul Királyi. — In der Spezialdebatte (die Vorlage wurde selbstverständlich im Allgemeinen angenommen) machte die Repräsentanz heute nur einen einzigen Schritt vorwärts und kam über die zweite Post „Hauszinssteuer“ nicht hinaus. Indem wir diesbezüglich auf unseren Bericht verweisen, wollen wir hier nur erwähnen, daß es sich um eine Aenderung der Bemessungsbasis handelt, daß die Diskussion ziemlich lebhaft und nicht uninteressant war und in Folge des ausschlaggebenden Votums des Magistratsantrages endete. — Hier unser Bericht:

Magistratsrath Viola referirt die Vorlage des Magistrats und der Finanzkommission in ihren Hauptzügen. Die Generalziffern sind bekanntlich die folgenden: Erforderniß 7.870.670 fl., Bedeckung 7.550.021 fl., was ein Defizit von 320.649 fl. ergeben würde; zur Bedeckung des letzteren proponirt indessen der Magistrat die Veranziehung des disponiblen Baarfonds von 295.000 fl., wodurch das Defizit auf die geringfügige Summe von 25.649 fl. herabgemindert.

Zur Generaldebatte ergreift als erster Redner Julius Steiger das Wort. Redner bemerkt vor

Allem, das Präliminare mache auf ihn den Eindruck, daß der Magistrat in der Aufstellung der Bedeckungsziffer bereits an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen sei. Es basirt nicht auf der Vergangenheit, auf der Schlussrechnung des Jahres 1884, sondern läßt sich von Illusionen, von — vielleicht in Erfüllung gehenden — Hoffnungen leiten und eskamirt im Vorhinein die Zukunft, die Entwicklung des nächsten Jahres. Das Resultat bestehe trotzdem nur darin, daß wir ein annäherndes Gleichgewicht hergestellt finden und — uns ein kolossales Anlehen, man spricht sogar von 22 Millionen, in der nächsten Zukunft in Aussicht gestellt wird. Das wird so leicht auf's Papier hingeworfen, aber man darf das bereits heute nicht stillschweigend sanktioniren, da es sonst den Anleihen haben würde, als hätte man schon heute in diesem Staate zu Allem Ja und Amen gesagt. Ohne daß ihm in klar motivirter Weise die unbedingte Nothwendigkeit jeder einzelnen Investitionsarbeit dargelegt wird, bewilligt Redner keinen einzigen Anlehenkreuzer und konstatirt er nicht die allergeringste Steuererhöhung. (Lebhafte Zustimmung.) Fortschritt sei recht, aber es müsse kein stürmischer Fortschritt sein. Unsere Generation hat genügende Lasten zu tragen. Was unbedingt geschehen muß, geschehe, aber man lasse alles Ueberflüssige bei Seite oder vertheile das nicht absolut Nothwendige zum Mindesten auf eine lange Reihe von Jahren. (Beifall.) Redner hat im Namen der Hauptstadt nicht die Ambition, daß Alles, was gut und schön ist, à tout prix auch sofort ausgeführt werde, sonst erreicht uns früher oder später das Schicksal der Stadt Florenz, die mit wachsenden Mühen hoch hinauf wollte und dann in den Abgrund stürzte. (Zustimmung.) Redner übergeht sodann auf das „aktuelle“ Thema, das Budgetpräliminare, und beanstandet vorerst die Höhe der Personalanslagen, welche keine Besserung der Administration entspricht. Selbst die Entbehrung der Amtsolokaltäten und der Amtsgenden ist in den beiden Stadthäusern die möglichst inkorrekte und unpraktischste. Ein Ministerialreskript, welches an den Oberbürgermeister gelangt, macht z. B. drei, vier Wege zwischen den beiden Stadthäusern, bis es erledigt wird. Könnte man diese zeitraubende Mißere nicht ändern? Auch die Amtsstunden, sagt Redner, werden nirgends pünktlich eingehalten. Ihm ist kein Fall bekannt, daß der Bürgermeister nach dieser Richtung hin eine Revision abgehalten hätte. Möglich, daß der selben zu findende, abwesende Beamte sich gerade in einer Kommissionsitzung befindet — denn in Budapest allein finden mehr Kommissionsitzungen statt, als in allen anderen Städten Europa's zusammengenommen (Heiterkeit) — aber sei dem wie immer, so lange diesbezüglich keine Ordnung gemacht wird, werde die Administration selbst bei einem dreifachen Personal keine gute sein können. Redner hat auch eine weitere Einwendung zu machen; dieselbe bezieht sich auf den hauptstädtischen Verein. (Unruhe.) Er findet es — sagt Redner — vollkommen inkorrekt, daß der Bürgermeister, als Präses dieses vollkommen privaten Vereins, der sich von anderen bloß dadurch unterscheidet, daß er seine Sitzungen im Stadthause abhält, im Schosse dieses Vereins große Kommunalpolitik macht und auf Interventionen offizielle Antworten ertheilt. (Lebhafte Zustimmung.) Auch sonstige Kommunalbeamte werden zum Schaden der Arbeitszeit, die sie für die Hauptstadt verwenden sollten, zu den Agenden dieses Vereins herangezogen. Mit demselben Rechte könnte der Theaterskänder oder der Leopoldstädter Bürgerklub verlangen, daß ihnen die höheren Kommunalbeamten Rede und Antwort stehen. Redner schließt mit der Bemerkung, daß er das Budget zur Basis der Spezialdebatte acceptire, aber er bitte die Repräsentanz, sie möge bei den einzelnen Posten vorsichtig sein und nur das Nothwendigste bewilligen, damit unsere Mitbürger uns nicht den Vorwurf der Leichtfertigkeit machen. (Lebhafte Zustimmung.)

Moriz Raftl referirt auf ein Detail des im Magistratsberichte erwähnten Anlehens, auf das definitive Wasserwerk, dessen Kosten dort mit 8.000.000 fl. angegeben werden. Redner findet, daß man diesbezüglich keine genaue Ziffer nennen könne, da ja die Verhandlungen erst im Zuge sind.

Der Vorsitzende macht den Redner darauf aufmerksam, daß heute nicht das Anlehen verhandelt werde und diesbezüglich auch keine konkreten Anträge vorliegen. Er bittet, sich an den Gegenstand der Tagesordnung: das Budget pro 1885, zu halten. Zu Steiger gewendet, referirt der Vorsitzende nur noch das Wort des Redners von den an den Oberbürgermeister gelangenden Ministerialreskripten. Reskripte tragen stets die Adresse des Chefs der Administration, des Bürgermeisters.

Vizebürgermeister Gerlóczy nimmt in Vertretung des in Folge Unwohlseins abwesenden Bürgermeisters Kamermayer das Wort. Er sagt, es sei dies die zwölfte Budgetvorlage; jede vorhergehende wurde mehr weniger angegriffen und jedesmal habe die Schlussrechnung bewiesen, daß die Zusammenstellung des Präliminaren stets auf solider Basis geschehen sei. Thatsächlich gebe es wohl einzelne Posten, bei denen die äußerste Grenze der Einnahmen schon erreicht ist, aber im Allgemeinen ist das Präliminare, im Verhältnis zur rapiden Entwicklung der Hauptstadt, nicht zu optimistisch angenommen. Leider können wir nicht allen Anforderungen, welche von der Bevölkerung der Stadt und auch des Landes an die Hauptstadt gestellt werden, voll und ganz entsprechen. Es hat zwar noch Vieles zu geschehen, aber wir können auch auf das, was wir bereits geleistet haben — so z. B. auf dem Gebiete des Unterrichtswesens — stolz sein. Unser Fortschritt ist kein stürmischer, sondern ein gelinder, mäßiger. Redner hofft, dieses wölbte Budget werde mit denselben günstigen Resultaten abschließen, wie die früheren; er seinerseits finde keinerlei Grund zu Besorgnissen. Auf die Zukunftsinvestitionen übergehend, bemerkt Redner, daß dieselben unerläßlich seien, aber er glaube annehmen zu können, daß sie, in Anbetracht der stetigen Hebung des Handels und der Industrie, der zunehmenden Entwicklung der Hauptstadt u. ohne neuere Belastung der Steuerträger durchzuführen sein werden. (Eine Stimme: Wir werden Sie beim Worte halten.) Heute sei übrigens jede Verhandlung viel zu frühzeitig, ohne jeden praktischen Werth; seinerzeit, nachdem der Magistrat eingehende Studien und Vorarbeiten gemacht haben wird, werde derselbe selbstverständlich der Repräsentanz eine detaillirte Vorlage unterbreiten und auch über den Modus der Bedeckung seine Ansicht darlegen. Daß die Administration Mängel habe, gibt Redner zu, aber es sei

dies kaum anders möglich, wenn sich die Agenden von Tag zu Tag vermehren und die vollen Mittel zur Besserung der Administration nicht gegeben werden. Hoffentlich werde die neuere Magistratsorganisation Manches günstiger gestalten. Die von Steiger erwähnten Mängel betreffen der Amtsolokaltäten beruhen vorzüglich in der Unzulänglichkeit derselben. Der Magistrat beschäftigt sich auch mit dieser Frage, deren Lösung ihm vielleicht mit der Zeit gelingen wird. Die Amtsstunden, speziell deren Beginn und Ende, werden allerdings nicht auf's Strengste eingehalten (Heiterkeit), aber Steiger sei in seinen Anklagen viel zu weit gegangen. Es gibt städtische Aemter, in denen nicht sieben, sondern selbst neun, zehn Stunden lang gearbeitet wird. (Rufe: Wer? Wo?) Die Einhaltung der Amtsstunden wird kontrollirt (Widerpruch), aber man kann von einem Bürgermeister nicht fordern, daß er täglich alle Bureaur abprobenive. Redner bittet schließlich um die Annahme der Vorlage.

Paul Királyi findet die Budgetverhandlung als die passendste Gelegenheit zu Bemerkungen und Deklamationen über all' die im Laufe des Jahres beobachteten Mängel, und er billigt daher auch die Ausführungen Steiger's, mühe jedoch jenem Theile widersprechen, der sich auf den hauptstädtischen Verein bezieht. Redner nimmt sodann den Verein (dessen Vizepräsident er bekanntlich ist) mit großer Wärme in Schutz. Das Vertrauen der Mitglieder habe den Bürgermeister zum Präsidenten dieses Vereins gewählt, und nicht in amtlicher Eigenschaft, nicht als Bürgermeister, sondern als Vorsitzender: des vollkommen privaten Vereins beantwortet derselbe an ihn gerichtete Fragen der Mitglieder. (Widerpruch.) Kommunalbeamte werden zu Zwecken des Vereins ihren Arbeiten nicht entzogen; was der Eine oder Andere im Interesse des Vereins thut, thut er nicht in seinen Amtsstunden. Die Vorlage acceptirt Redner als Basis der Spezialdebatte.

Nachdem hierauf der vorliegende Entwurf im Allgemeinen einstimmig angenommen wurde, übergeht die Generalversammlung zur Spezialdebatte.

Bei den ordentlichen Einnahmen gibt die Post 2, Hauszinssteuer (700.000 fl.), zu einer lebhaften Diskussion Veranlassung. Der Magistrat beantragt nämlich, diese Steuer möge nach dem Bruttoertragneiß eingehoben werden, was im Vergleich zum Vorjahre ein Plus von circa 31.000 fl. ergibt. Alexander Havas erklärt sich entschieden gegen diesen Modus, welcher eine neue, wenn auch geringe Besteuerung des ohnehin bereits mit Steuern in der Höhe von 37 Prozent des Ertragneißes belasteten Immobilienbesitzes involvirt. Eine Interpretation des Gesetzes im Sinne der Vorlage sei vollkommen inkorrekt. V. J. Weiß schließt sich der Ansicht des Vorredners an; die Forderung sei eine ungerechte; was man verlangt, ist mehr keine Hauszins-, sondern eine Zuschlagsteuer. Dr. Karl Nacz plaidirt für die unveränderte Annahme des fraglichen Titels. Magistratsrath Haberhauer führt in längerer Rede aus, daß eigentlich der bisherige Mißbrauch ein Mißbrauch gewesen und man nimmere, nachdem durch das im Januar 1884 erlassene Gesetz der Begriff der „Nebengebühren“ aufgehoben wurde, nur vollkommen gerecht und korrekt handle, wenn man auf die alte Berechnung zurückkehrt. V. J. Kunvari bekämpft die Vorlage. Es sei dies eine neuere Steuer, welche speziell den kleinen Hauseigentümern nicht unempfindlich lassen kann. Karl Segrády polemisirt gegen die Auffassung Haberhauer's und nennt die Berechnung eine ungerechte. Baron Bela Sipthay nimmt den Posten unverändert an, da hiedurch in Zukunft der Mißbrauch aufgehoben wird, daß der Hauseigentümer an Zinskreuzern von den Parteien inehr einbeht, als er selber an die Stadt ablieferet. Karl Segrády acceptirt die Auffassung des Magistrats nicht. Wenn auch das Gesetz von Nebengebühren nicht spricht, so liegt darin, daß vor der Berechnung der staatlichen Haussteuer 20 Prozent des Ertragneißes abgezogen werden, die Intention einer Schonung der Nebengebühren. Dem Magistratsrath Haberhauer gegenüber bemerkt Redner, derselbe sei im Irrthum, wenn er behauptet, die kleinen Hauseigentümer werden kaum in Mitleidenschaft gezogen, da in ihre Häuser zumeist keine Wasserleitung eingeführt ist. In Oen ist die Einführung der Wasserleitung, respective die Zahlungspflicht, wovon der Magistrat vielleicht gar keine Kenntniß hat (Heiterkeit), obligatorisch. Nachdem sich noch Dr. Ladányi gegen und Adolf Szepessy für den Magistratsantrag ausgesprochen, erfolgt die Abstimmung und 29 Stimmen erklären sich für und ebensoviele gegen den Magistratsantrag. Im Sinne des Gesetzes entscheidet nun der Vorsitzende, welcher seine Stimme für den Magistratsantrag abgab, so daß der Posten unverändert bleibt, respective in Zukunft als Basis der Einhebung der Hauszinssteuer das Bruttoergebnis dient.

Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

**Städtische Kleinigkeiten.**

Budapest, 24. November.

\* Hauptstädtische Finanzkommission. In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Pacht-Offerverhandlung betreffs der Grasnützung von 38 Grund hinter den Borstewieh-Mastställen des zehnten Bezirkes abgehalten. Der einzige erschienene Offerant, Ferdinand Benner, bot 10 fl. per Joch. Die Kommission bewilligt die Annahme dieses Offertes. — Wegen Verweigerung der Räumlichkeiten im Komunalgebäude auf dem Bácsplatz wird beschloffen, das Kaffeehaus zu verpachten, Wohnlokaltäten im zweiten Stock zu vermieten und den Saal durch die Bezirksvorstehung nach einem fixirten Tarif von Fall zu Fall vergeben zu lassen. Die Pachtbedingungen für das Kaffeehaus wurden gleichzeitig festgestellt. — Die Utkofner israelitische Gemeinde sucht um Erhöhung der Subvention von 350 fl. auf 1000 fl. an; die Kommission beantragt die Erhöhung auf 500 fl. — Bezüglich der Verwerbung der bisherigen Schweinfällas-Gründe im neunten Bezirk wird vorgeschlagen, dieselben in 27 Parzellen für landwirtschaftliche Zwecke zu verpachten. — Die Grundkaufsanfragen von Anton Nachota, Ignaz Fischer, Theodor Konzel, Jakob Rakauer und Johann Kázi werden abgelehnt. — Die Vorschläge betreffs der Dünge-manipulation in Steinbruch werden, da die dortigen Szállás-Besitzer eigentumsrechtliche Einwendungen erheben, der Rechtskommission zur Begutachtung überwiesen.



\* Die Siebener-Bantroumission hat heute folgende Vizeangelegenheiten betrefss Parterre- und kleinerer Bauarbeiten erledigt:

Rozalie Prager, Karpfensteingasse Nr. 26, Arbeiterhaus; Johann Eljasser, Aradergasse Nr. 11; ...

\* Sanitätswidriges Gebahren. Aus der Klinik werden noch immer 8-10 Leichen, die in ganz kleine Theile zerfallen sind, anstatt in einem Sarge, in einer Kiste ...

\* Bedarf an Pflastersteinen. Für die nöthigsten Pflasterungsarbeiten im nächsten Jahre beantragt das Ingenieuramt die frühere Konfuzauschreibung betrefss der Lieferung von 275,388 Stück Trottoirsteinen, 231,900 Stück ...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. November.

\* Unsere heutigen Zeitungen enthalten Folgendes: Unsere Feuilleton-Zeitung („Merlei“ und die Fortsetzung der Novelle „Ein Mädchen als Lotte riegeinnist“); ...

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, es wehte jedoch ein rauher, kalter Nordwestwind. Das Thermometer zeigte Morgens - 3 Grad Reaumur, Mittags - 0 Grad Reaumur. ...

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 1, Schemnitz 1, Szolnok 5, Debreczin 6, Szatmar 5, Großwardein 2, Alna-Szalina 6, Orsova 20, Temesvár 9, Arad 12, Szegedin 11, Pancsova 22, Csakabun 5, Agram 6, Fiume 3 Mm. ...

\* Se. Majestät der König ist heute aus Wien nach Gödöllö zurückgekehrt. Ihre Majestät die Königin begibt sich am nächsten Mittwoch, 10 Uhr Vormittags, auf einige Tage aus Gödöllö nach Wien.

\* Personalnachrichten. Dem Magistratsrath Gustav Alföldi wurde gestern von einer Deputation das Ehrenmitglied-Diplom des „Budapester Volkserziehervereins“ überreicht. ...

\* Das italienische Königspaar in Rom. Gestern Vormittags traf, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, das königliche Paar von Italien nach langer Abwesenheit in Rom ein; zu seinem Empfang hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. ...

\* Honvédtaferne in Stuhlweissenburg. Aus der genannten Stadt wird unterm Heutigen gemeldet: Befuß offizieller Ueberrahme der neuen Honvédtaferne sind heute Staatssekretär Gromon, General-Intendant Cserhalmay und Ober-Kriegskommissar Schwarz hier eingetroffen. ...

\* Die Vorlesungen der Woche. Die Liste der dieswöchentlichen Vorlesungen ist (vorbehaltlich der noch nicht angemeldeten) die folgende: Dienstag, halb 8 Uhr Abends, im Jndunstrickasino (Franziskaner-Bazar): Franz Pulsky „über die ungarische Kunst“; Mittwoch, 8 Uhr Abends, im „English Club“ (Hotel Tiger): Prof. Dr. Joseph Szabó, „John Chinaman in America“ („Der Chinese in Amerika“); ...

\* Ein blinder Vertheidiger. Aus Fünfkirchen wird uns anlässlich des Abchlusses der Schlussverhandlung in Sachen der Eszeger Brücken-Katastrophe Folgendes berichtet:

Das freisprechende Urtheil, welches der hiesige königliche Gerichtshof in der Strafsache der Eszeger Brücken-Katastrophe verkiündete, hat hier allseitige Befriedigung erregt. Wohl kam in manchen Kreisen der Bevölkerung in den ersten Stadien der Schlussverhandlung eine gewisse Vorurtheilhaftigkeit gegen die Angeklagten zum Ausdruck, doch schwand diese mit der vorwärtsschreitenden Verhandlung allmählig dahin, namentlich als das Gutachten der Sachverständigen, welches in seiner urprünglichen Fassung der Anklage einigen Halt zu geben schien, unter den wichtigen Angriffen der Vertheidigung in die Brüche ging. ...

\* Fáy-Stiftung. Die Frage, auf welche Weise die Zinsen der durch die vaterländische Sparkasse zum Andenken an ihren Begründer errichteten 20,000 Gulden-Stiftung verwendet werden sollen, ist jüngst durch die Delegirten der genannten Anstalt und der Akademie der Wissenschaften wie folgt gelöst worden:

Aus den Zinsen der Stiftung wird in jedem dritten Jahre ein Preis von 3000 fl. ausgeschrieben für sachwissenschaftliche Werke, die das europäische Niveau des betreffenden Wissensgebietes zu heben vermögen oder doch auf der Höhe desselben stehen; belletristische, ästhetische und überfetzte Arbeiten sind ausgeschlossen. ...

\* Die vergebene Million. Aus „bester Quelle“ kommt der „Deutschen Zeitung“ folgende Nachricht: „In den letzten Tagen der verfloffenen Woche fand die gerichtliche Aufnahme des Nachlasses nach dem verstor-

benen Herzog von Braunschweig in Siebing durch den Landesgerichtsrath und Bezirksrichter Wagner statt. Mehrere Wiener Notare fanden sich als Vertreter theils der braunschweigischen Regierung, theils des Herzogs von Cumberland ein. In der dem Herzog gehörigen Villa stand auch eine eiserne feuerfeste Kasse, und welche Ueberraschung — die Kommission fand 40,000 Stück österreichische Dukaten, circa 500,000 fl. österreichische, deutsche, französische und englische Banknoten und außerdem Wertpapiere im Betrage von 400,000 fl. und einiges Silbergeld vor. ...

\* Todesfälle. Der Wächter des Hotels „König von Ungarn“, Herr Eduard Minderlein, ist in Monok bei Szerecs, wohin er sich gestern Morgens zur Jagd begeben hatte, einem Schlaganfall erlegen. ...

\* Gegen Joseph Bozoky, der nach Verübung einer Defraudation bei der Kun-Szent-Martoner Sparkasse flüchtig wurde, hat der Vizegouverneur des Szolnoker Komitats folgenden Steckbrief erlassen:

Der Kun-Szt.-Martoner Gutsbesitzer Joseph Bozoky, Mitglied des Verwaltungsausschusses, ist, nachdem er seinen Angehörigen mitgetheilt, daß er mehrere Tage ausbleiben werde, am 7. nach Török-Szt.-Miklós gefahren und hat seinen Kutscher bei der Török-Szt.-Miklós Eisenbahn-Station, wo er vom Wagen stieg, nach Kun-Szt.-Marton zurückgeschickt. ...

\* Aus der Polizei-Centrale. Der Minister des Innern hat den Advokatur-Kandidaten Dr. E. Poltán zum Konzeptpraktikanten bei der hauptstädtlichen Polizei ernannt und zur Dienstleistung dem Leiter der administrativen Abtheilung Stadthauptmann Géczy zugetheilt. ...

\* Aus Arad wird dem „Drb. Ort.“ berichtet, daß der dortige bekannte Weinhändler Salomon Deutch, als er heute Mittags die inneren Räume des im Bau begriffenen neuen Theaters besichtigte, aus eigener Unvorsichtigkeit aus dem Parterre in den sechs Meter tiefen Keller stürzte und sich am Kopfe schwer verletzte. ...

\* Verhaftung eines Anarchisten. Die Eszeginer Polizei ließ schon längere Zeit einen Eisenbahnarbeiter, Namens Ignaz Graf, beobachten, da er sozialistischer Umtriebe verdächtig erschien. ...

\* Verleumdung armer Kinder. Gestern, Sonntag, wurden im Voibischen Gasthause, Sorokáregasse Nr. 42, von einer Tischgesellschaft Franzstädter Bürger zwölf Kinder beleidet.

\* In die Donau gesprungen. Der Wagnergehilfe Franz Sümege sprang gestern in angebeitem Zustand von den Treppen des Franz Joseph-Duak's in die Donau; zufällig gerieth er auf eine leichte Stelle und, im schneidend kalten Wasser wattend, verlor er die Luft, sich weiter hinein ins kühle Naß zu wagen. ...

\* Unglücksfälle. Bei der Dampfschiff-Haltestelle am Zollamtsplage wurde vorgestern der Schiffssteg abgebrochen und bei dieser Gelegenheit fiel dem dort beschäftigten Tagelöhner Michael Krizan ein schwerer Balken auf die Schulter, deren Knochenbau dadurch mehrfach gebrochen wurde. ...

\* Zur Massenvergiftung in Wien. Folgendes ist der Wortlaut des Magistratsbeschlusses, mit welchem die Beschlagnahme von Mehlvorräthen der Firma Ronig und Weis aufgehoben wurde: „Magistrat der k. k. Reichshauptstadt Wien, Nr. 350,521 XXXI. Nachdem aus dem Befunde über die vom Herrn k. k. Universitäts-Dozenten Dr. Kratschnar vorgenommenen chemischen und mikroskopischen Untersuchungen der den Mehlvorräthen der Firma M. König u. S. Weis in dem Verstecklokale neunter Bezirk, Kolingasse 17, entnommenen drei Proben hervorgeht, daß in diesen drei Proben keinerlei Bestandtheile nachzuweisen

waren, welche als Fälschungen oder Beimengungen bezeichnet werden könnten, dieselben somit nicht zu beanstanden sind, so wird zufolge hieramtlichen Beschlusses die vom 21. d. M., Zahl Nr. 350,521, verfügte Beschlagnahme der in Magazin 5 auf dem Nordbahnhofe und in den Magazinen der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Prater-Quai eingelagerten Mehlquantitäten der Firma M. König u. S. Weiß hiermit aufgehoben und werden diese Mehlquantitäten zum freien Verkehre zugelassen; hievon wird die Firma M. König u. S. Weiß in Kenntniß gesetzt. Wien, am 24. November 1884. gez. Bittmann, Magistrats-Direktor.

\* **Erfroren.** Auf einem leeren Grunde der Theresien-Ringstraße wurde heute Vormittags die erstarre Leiche eines dürftig gekleideten, etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden. Die Obduktion ergab, daß der Mann kurz vor dem erlittenen Erfrierungstode unmäßig viel Brautwein getrunken hatte; daraus wird vermuthet, er sei berauscht zusammengestürzt und im Schlafe vom Erfrierungstode ereilt worden. Ein ähnliches Schicksal drohte auch einem Schmiedebesetzten, Namens Georg Darabcsák, der im Laufe der Nacht auf der Neupesterstraße in bereits halb-erstarrem Zustande aufgefunden und in das Nochspsital geschafft wurde. Glücklicherweise war jedoch dieser dem Froste nicht so lange ausgelegt gewesen und es gelang der rasch angewandten ärztlichen Hilfe, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

\* **Für die Schürergräfin** sind uns als Sammlung der Frau Mathilde Unger 14 fl. 20 kr. zugegangen; hiezu haben gespendet: „Unbekannt“ 2 fl., Cz. K. 50 kr., U. A. 50 kr., U. E. 30 kr., F. A. 20 kr., B. N. 60 kr., Oskar Unger 1 fl., J. Unger 20 kr., B. A. 30 kr., F. A. 50 kr., G. S. 30 kr., Gen. Fischer 50 kr., F. A. 30 kr., N. N. 1 fl., F. S. 40 kr., N. N. 30 kr., N. N. 30 kr., Dr. B. J. 2 fl., C. F. 1 fl., Mathilde Wiener 40 kr., Kronics 30 kr., T. Wagner 50 kr., Heinecz 30 kr., Kardos 50 kr.

Die Führung des ungarischen Wappens. Der k. ung. Minister des Innern hat dem Althohler Eisenfabrikanten Herrn G. Wendelin Tafács auf Grund des G. A. XVIII v. J. 1883 die Erlaubniß erteilt, das separate Wappen Ungarns führen zu dürfen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Aus der Akademie der Wissenschaften.**

— **Memorandum vom 24. November.** — Der Hauptgegenstand der heute unter Vorsitz Dr. Theodor Pauley abgehaltenen Gesamtsitzung war die Denkrede des ordentlichen Mitgliedes Lorenz Tóth über Georg Zivora. Georg Zivora, dessen Lebenslauf, speziell seine Thätigkeit als Advokat und Richter, der Vortragende eingehend skizirte, war korrespondirendes Mitglied der Akademie und hatte sein Interesse für die erste wissenschaftliche Anstalt dadurch kundgegeben, daß er der Akademie testamentarisch hunderttausend Gulden vermachte.

Der beifällig aufgenommenen Denkrede folgten laufende Angelegenheiten. Generalsekretär Wilhelm Frankó meldete das Ableben des ordentlichen Mitgliedes Cyril Horvath. Die betreffende Klasse wird für die Abhaltung der Denkrede zu sorgen haben. Ferner meldete der Generalsekretär, daß die Denkrede über Graf Melchior Lónyay August Trejort halten werde. Wird zur ehrenreichen Kenntniß genommen.

Auf Grund eines Komitévorschlages wird beschlossen, Georg Zivora ein prächtiges Grabmal zu errichten und die aus seiner Stiftung prämirten und erbirten Werke mit der Bemerkung „Die ungarische Akademie der Wissenschaften aus der Stiftung Georg Zivora's“ zu versehen.

Die Minister des Innern und der Finanzen theilen mit, daß sie 10,000 fl. aus dem Nachlasse der Frau Johann Bujanovich, geb. Marie Koppy, der Akademie zu wissenschaftlichen Zwecken zuwenden. Wird dankend zur Kenntniß genommen.

Die mit der vaterländischen Sparkasse getroffene Abmachung betreffs des Fährpreises (siehe unter den Tagesneuigkeiten) wird genehmigt.

Auf Wunsch des Landes-Sängerbundes übernimmt es die Akademie, die Preisausschreibung auf die „Königschymne“ zu bejorgen.

An Stelle des Grafen Lónyay wird Dr. Theodor Pauley zum Präsidenten der mit der Ordnung des literarischen Nachlasses Székényi's betrauten Kommission gewählt.

Hiermit war die Sitzung zu Ende.

\* **(Zweites Konzert der Meininger Hofkapelle.)** Noch reicher an äußeren Ehren und Beifallsbezeugungen, als das erste, gestaltete sich das heutige Abschiedskonzert der Meininger, welche unter der Leitung ihres Musikintendanten Hans v. Bülow Außerordentliches leisteten. Ihr heutiges Programm war ein ungewöhnlich reichhaltiges und buntes und wir hatten dabei das Gefühl, als ob sie nach dem klassischen ersten Abend uns zum Abschied auch die Typen modernster Musik — und sogar auch Nationales, in eigenster Auffassung wiedergeben wollten. Mit Wagner's bei uns öfter gespielter, tiefjünger „Faust“-Overture wurde das Konzert in der trefflichsten Weise eröffnet. Wir haben diese wohl mit größerer Wucht und Instrumentalkraft, aber niemals mit so überzeugender Treue aufführen gehört, als heute. Das meisterhafte zweite Klavierkonzert von Brahms, dessen Klavierpart vom Komponisten selbst gespielt wurde, bildete nebst der Liszt'schen effektvollen Transkription von Schubert's C-dur-Phantasie den eigentlichen Glanzpunkt des Abends. Wir haben Brahms nie so überwältigend spielen gehört, wie heute, als er sein schwieriges Werk, welches wir bereits einmal von ihm selbst interpretirt erhielten, in vollendeter Weise zu voller Klarheit brachte. Sowohl Brahms, als der ebenfalls anwesende Meister Liszt wurden durch Orchesterstich und stürmische Affkamation ausgezeichnet. Des Orchester-Vortrages der Verlioz'schen Overture zum „Korzar“ wollen wir als einer Leistung gedenken,

durch welche uns dieses, in seiner Art einzige Orchester in steter Erinnerung bleiben wird. Besser gemeint, als ausgeführt, war die Schlussnummer: Raff's „Suite in ungarischer Weise“, welche von unserer nationalen Musik Nichts besitzt, als das Titelblatt. Diese Komposition bietet einen traurigen Beweis dafür, was man Alles draußen im Reiche für ungarische Musik hält. Ihre Vorführung war, wie gesagt, wohl gemeint, aber der uns zuge dachte Schlusseffekt blieb erfolglos. Wir hätten jedenfalls einen würdigeren Abschluß dieser genühreichen Konzerte der Meininger Hofkapelle gewünscht, hoffen jedoch, daß es uns bald vergönnt sein wird, dieselbe wieder bei uns zu begrüßen. Dr. St.

\* Die Direktion des Nationaltheaters beabsichtigt, in den Wintermonaten einen historischen Dramenzyklus zu veranstalten. Als Grundidee des Ganzen schwebt der Direktion eine Gruppierung von ungarischen Originalwerken vor, deren Helden je einer Epoche der vaterländischen Geschichte angehören. Wo dies nicht möglich wäre, sollen die Dramen wenigstens in der Weise gruppiert werden, daß mehrere Werke aus einer literarhistorischen Periode hintereinander zur Aufführung gelangen. Für den Monat Dezember sind die Trauerstücke: „Könyves Kálmán“ von Moriz Jókai, „Bibor és gyász“ von Hegedüs und „Trónkereső“ von Szilágyi in Aussicht genommen. Sollte der Versuch im Dezember von gutem Erfolge begleitet sein, dann wird der Zyklus auch in den folgenden Wintermonaten fortgesetzt werden.

\* **Mittwoch, den 26. d., Abends halb 8 Uhr,** findet im kleinen Redoutensale der dritte Kammermusik-Abend (im Abonnement) von D. Francsevic, S. Pinke, S. Sabathiel, E. Kósé, unter Mitwirkung des Herrn B. Méry, mit folgendem Programm statt: 1. Mozart, Quartett (D dur). Allegretto, Andante, Menuetto, Allegretto. 2. Brahms, Sonate (E moll, Op. 38) für Pianoforte und Violoncello. Allegro, Allegretto quasi Menuetto, Allegro. 3. Beethoven, Quartett (Es dur, Op. 74). Adagio—Allegro. Adagio, Presto, Allegretto con variazioni.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 24. November. (Verhaftung eines gewissen Richters der kön. Tafel.)** In der Strafuntersuchung gegen den suspendirten Leiter des Central-Medungsamtes Daczó traten auch gegen den Diurnisten Sigmund Szalay, einen ehemaligen Richter der kön. Tafel, gravirende Verdachtsgründe auf, daß er an den Defraudationen im Medungsamte theilhaftig war. Gerichtsrath Kossuthán, welcher die Untersuchung in dieser Angelegenheit leitete, lud Szalay am Samstag vor und erbrachte — wie wir erfahren — nach längerem Verhör einen Verhaftungsbescheid gegen ihn. Da die Staatsanwaltschaft diesem Bescheide beipflichtete, wurde Szalay sofort in Untersuchungshaft gesetzt.

— **(Zur Verhaftung Bartholomäus Szterényi's.)** Untersuchungsrichter Cseke verkündete heute dem verhafteten Redakteur des Neupester antijeminitischen Wochenblattes, Bartholomäus Szterényi, den Bescheid, demnach gegen ihn auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen der Verbrechen der Störung des Hausfriedens, der schweren körperlichen Verletzung und der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde die ordentliche Untersuchung einzuleiten und der Beschuldigte auch ferner in Haft zu halten ist. Szterényi appellirte gegen den Bescheid an den Gerichtshof.

— **(Die Czeglédör Märzfeier.)** Zwischen dem Gerichtshofe des Pester Landbezirkes und dem Reichsminister Gerichtshofe entstand über die Kompetenz der Beurtheilung der Ständale, welche am 15. März d. J. in Czeglédör vorfielen, ein Streit, den die kön. Tafel heute damit entschied, daß sie die Kompetenz des Gerichtshofes des Pester Landbezirkes feststellte, nachdem letzterer auch die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit durchgeführt hat. Die Untersuchung gegen Sigmund Szatár und 19 Konkorsorten wird nun wegen der Gewaltthätigkeit gegen Private und wegen Aufreizung vom Gerichtshof eingeleitet werden.

— **(Gegen eine Einbrecherbande)** und deren Komplizen begann heute die Schlussverhandlung vor dem Budapester Strafgerichte. Die Angeklagten Rud. Stefanovic, Joz. Neumayer, Ludwig Minkó, Ludwig Wallajek und Bernh. Schönberger verübten zehn Einbruchsdiebstähle zum Schaden des Joh. Wagner (200 fl.), der Anna Mikla (135 fl.), des Wilh. Freund (2203 fl.), des Ant. Habermayer (390 fl.), des Ignaz Politzer (2000 fl.), des Jaf Schwarz (51 fl.), der Mor. Balogh, Sigm. Baranek, Lad. Bevilague und des Franz Lentz. Die gestohlenen Effekten verwertheten sie bei Jakob Polizer und Elias Lauser durch Vermittlung der Gattin Minkó's; alle Drei sind der Hehlerei angeklagt. Außerdem sind die Wärterinnen des Inquiritensitals Aloisia Pallos, Joh. Kákonji und Lazar Lampel der Unterstützung der Flucht des Schönberger und Neumayer beschuldigt. Die Verhandlung wird einige Tage in Anspruch nehmen.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Schwarz Satin merveilleux**

(ganz Seide) fl. 1. 15 fr. per Meter bis fl. 8. 60 fr. (in 16 verschied. Qual.) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

**Lina Stehr,**

Eperjes,  
**Philipp Braun,**  
Leutschau,  
Verlobte.

Gesunde Liqueure erfragt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Carl Philipp Vossat in Prag (Siehe heutiges Inserat.) 5580

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Erklärung.**

Seit etwa vierzehn Tagen kursirt in Wien und Budapest ein Geschichtchen, welches auch in einige öffentliche Blätter Aufnahme gefunden hat und in verschiedenen Varianten darauf hinausläuft, daß die Wiener Hutfabrikanten P. und C. Habig einem seit längerer Zeit bei ihnen in Verwendung gestandenen Mädchen den Dienst gekündigt hätten, weil sie in Erfahrung brachten, daß dasselbe jüdischer Konfession sei; die Frau Baronin Königwarter habe sich des Mädchens angenommen, für dasselbe eine Kollekte veranstaltet; endlich sei den Herren P. und C. Habig wegen dieses Vorfalles vom Baron Eduard Todesco, in dessen Hause sich ihr Geschäftstokale befindet, gekündigt worden.

Ich erkläre nun im Namen und Auftrage der Herren P. und C. Habig, daß diese ganze Geschichte von Anfang bis zum Ende unwahr ist, daß diese Herren schon seit langer Zeit keiner bei ihnen bediensteten Person gekündigt, daß sie überhaupt niemals eine Kündigung mit Rücksicht auf irgend eine Konfession vorgenommen haben und in ihrem Geschäfte, sowie außerhalb desselben sich nur von den Geboten der Solidität, der Ehrenhaftigkeit und der Menschlichkeit, unbeeinträchtigt von Unterchieden der Religion und Nationalität, leiten lassen.

Auf Wunsch der Herren P. und C. Habig habe ich persönlich Erklärungen bei den Herren Baron Moriz Königwarter und Baron Eduard Todesco eingeholt und bin von diesen beiden Herren autorisirt worden, zu erklären, daß sie und ihre Gemahlinnen dieser Geschichte, wie sie in verschiedenen Varianten erzählt wird, vollkommen fernstehen und eben Erzählte nur aus dem Tagesgespräche und öffentlichen Blättern erfahren haben, von einer Kollekte nichts wissen, und daß insbesondere Baron Todesco niemals daran gedacht habe, den Herren P. und C. Habig zu kündigen, da hierzu nicht der mindeste Anlaß vorhanden ist.

Die Herren P. und C. Habig erachten die Angelegenheit hiemit ihrerseits erledigt und werden, wenn von anderer Seite darauf zurückgekommen werden sollte, dies nur insofern beachten, als sie sich vorbehalten, gegen Ausstreunungen, die ihrer Ehre nahe treten sollten, den Schutz des Gerichtes anzurufen. Dr. Joseph Kopp.

Die Unterfertigten melden im eigenen Namen, sowie in dem ihrer zahlreichen Verwandten gebrochenen Herzens das am 24. November l. J. im 42. Lebensjahre und im 13. Jahre seiner glücklichen Ehe in Monofan Herzschlag erfolgte Ableben des unvergeßlichen, geliebten Gatten, bez. Vaters, Bruders, Schwiegerjohnes, Schwagers und Oheims

**Herrn Eduard Minderlein.**

Die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen werden nach Budapest überführt, am 26. d. M., Nachm. 4 Uhr, im Leichenhause des allg. Friedhofes an der Kerepeserstraße nach r. l. Nitus eingeseget und ebendort in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Die h. Seelenmesse wird am 28. d. M., 9 Uhr Vorm., in der Leopoldst. Pfarrkirche abgehalten werden. Budapest, 24. November 1884.

Amalie Minderlein, geb. Ruf, als Gattin.  
Julius, Gisella, Amalie als Kinder.  
Michael Ruf, Schwiegervater. Joseph Tomory, geb. Minderlein, als Schwesster. Joseph Tomory, Alois Ruf, Julius Ruf, Ludwig Ruf, Schwäger. Udele Ruf, geb. Strobenz, Irma Ruf, geb. Horváth, Malvine Ruf, geb. Engelbach, als Schwägerinnen.  
Jda, Johanna, Irma, Anna Ruf und Martha Tomory, als Nichten. — Michael, Julius, Alois, Franz Ruf, als Neffen.

**Börse-Aufträge**

werden von uns constantest und diskret ausgeführt. Verlässliche Informationen gratis und bereitwilligst erteilt. 6021

**Bank- und Wechselhaus „FORTUNA“**

**IGN. HERZFELDER & Co.,**

Budapest, (Havisch-Bazar), Stadthausplatz Nr. 9  
Telephon-Verbindung.

**Joseph Luk'sche (ehemals Wabrosch) Konkursmasse.**

Der Detailverkauf der noch vorhandenen Tapissierwaaren, besonders Wolle, findet in dem gegenwärtigen Lokale Josephplatz Nr. 10 (im glücklich Szikáthy'schen Hause) statt. 6280 Der Masseverwalter.

**Kleines Risiko. — Grosser Gewinn.**

Besteillhafteste

**Börse - Spekulationen**

auf Steigen oder auf Fallen,  
à la hausse oder à la baisse.

Von nur fl. 45	für 5000 fl.	Ungar. Gold-Rente
Von nur fl. 40	für 5000 fl.	Ungar. Papier-Rente
Von nur fl. 100	für 25 Stück	Ung. Kredit-Aktien
Von nur fl. 100	für 25 Stück	Oest. Kredit-Aktien
Von nur fl. 40	für 25 Stück	Ung. Eskompte Aktien

ohne jede weitere Nachzahlung.  
Kursverluste und somit ein jedes weitere Risiko während der ganzen Spekulationsdauer gänzlich ausgeschlossen, der Gewinn dagegen völlig unbegrenzt.

ankhaus

**J. LÖRY Budapest,**  
Hatvanergasse 17.

Oesterr. Kredit-Aktien

sind von Samstag bis Montag von fl. 295.70 auf fl. 303.20 gestiegen, es zeigt sich daher bei 100 Stück Oesterr. Kredit-Aktien ein Gewinn von fl. 750.

Bank- und Wechslergeschäft des Budapester Lloyd, Budapest, Dorotheagasse 5.

Telegramme.

Wien, 24. November. (Privat-Telegramm.) Abgeordneter Ritter v. Schönerer sandte an den Bürgermeister 1000 fl. mit der Motivierung, daß die Armen durch den geschickten Ausgleich mit der „Vorstadt-Zeitung“ nicht zu Schaden kommen sollen.

Wien, 24. November. (Privat-Telegramm.) Die Staatsanwaltschaft stellte die Untersuchung gegen die wegen der Defraudation des Kassiers Deibele bei Lobmeyer verhafteten Dr. Adalbert Hebetanz und Finanzministerialbeamten Lehne ein.

Wien, 24. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ aus Sophia ist nunmehr die offizielle Publikation des bulgarischen Heeresreorganisationsgesetzes erfolgt.

Danach bleibt die Anzahl der Druzinan unverändert mit 24 bestehen, neu ist jedoch die Formierung derselben zu 8 Regimentern mit je 3 Druzinan.

Belgrad, 24. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die vom Gemeinderathe behufs Studiums der kommunalen Einrichtungen in den größeren Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands entsendete Kommission, mit dem Oberbürgermeister Dr. Djordjevic an der Spitze, hat sich gestern über Wien nach Berlin begeben.

Berlin, 24. November. Das Präsidium des Reichstages wurde heute Nachmittags um halb 2 Uhr vom Kronprinzen und gegen 4 Uhr vom Kaiser empfangen und hierauf vom Kaiser auch zur Hofstafel geladen.

Strasburg, 24. November. Ein Erlaß des Statthalters verbietet das fernere Erscheinen der drei Blätter „Union Elsaß-Lothringens“, „Schlichtheimer Echo“ und „St. Odilien“ und motiviert das Verbot mit der Zunahme des Treibens der chauvinistischen Vereinigungen jenseits der Vogesen.

Paris, 24. November. Die Kammer begann heute die Berathung über den Kredit für Tonking. Lockroy, von der äußersten Linken, kritisierte die Kolonialpolitik der Regierung.

Paris, 24. November. Der ehemalige Minister, Admiral Fourichon, ist heute Morgens gestorben.

Madrid, 24. November. Alle verhafteten Studenten wurden in Freiheit gesetzt. Heute wurde die Ordnung nicht gestört.

Kairo, 24. November. Meldung der „Agence Reuter“. Rußland und Deutschland beantragen bei dem Chidive die Ernennung eines russischen und deutschen Mitgliedes in die internationale Schulden-Kommission.

Die Cholera.

Paris, 24. November. Angesichts der bedeutenden Abnahme der Cholera-Epidemie hat die Verwaltung der öffentlichen Wohlfahrts-Anstalten mit dem heutigen Tage die Veröffentlichung der Bulletin's eingestellt.

Paris, 24. November. Von Mitternacht bis 6 Uhr Abends sind nur mehr sechs Todesfälle in Folge Cholera zu verzeichnen.

Madrid, 24. November. In Bienopa sind gestern zwei und in Toledo sieben Personen an der Cholera gestorben.

Elektrische Beleuchtung in Temesvár.

Temesvár, 24. November. („U. P.“) Die elektrische Beleuchtung funktioniert sehr zufriedenstellend und die Stadt bietet unter dem Einflusse der intensiven Leuchtkraft einen imposanten Anblick dar.

Hermannstadt, 24. November. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags um 9 Uhr begann die Schlussverhandlung gegen die Raubmörder Anton Kleberg und Robert Marlin vor dem hiesigen Strafgericht.

Berlin, 24. November. (Schluß.) Papierrente 67,90, 5proz. österr. Papierrente 80,25, Silberrente 68,75, Ultimo-Goldrente 86,60, 5proz. ung. Goldrente 102,40, 4proz. ung. Goldrente 79,00, 5proz. ung. Papierrente 75,00, ungar. Ostbahn-Obligationsrenten 99,70, Kreditaktien 251,00, österr.-ung. Staatsbahnaktien 113,10, Karlsruher Eisenbahnaktien 113,10, Karlsruher Eisenbahnaktien 113,10, Karlsruher Eisenbahnaktien 113,10.

Frankfurt, 24. November. (Schluß.) 4proz. ung. Staatsbahnaktien 113,25, ungar. Staatsbahnaktien 113,25, ungar. Staatsbahnaktien 113,25.

berrente 68,56, 4proz. österr. Goldrente 86,81, 5proz. ung. Goldrente 102,56, 4proz. ung. Goldrente 79,18, 5proz. ung. Papierrente 74,93, österr. Kreditaktien 249,87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 251,50, Karlsruher Eisenbahnaktien 226,00, Südbahnaktien 123,87, Elisabeth-Westbahn 194,37, ungar. galizische Eisenbahn 145,00, Theißbahn-Prioritäten 166,25, 4 1/2proz. österr. Bodenkredit-Bankaktien 124,12, ungar. Hypothekendarlehen 124,12, ungar. Hypothekendarlehen 124,12, ungar. Hypothekendarlehen 124,12.

Paris, 24. November. (Schluß.) 3proz. österr. Staatsbahnaktien 632,00, Südbahnaktien 317,00, französische amortisirbare Rente 80,50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 80,50, ungarische Hypothekendarlehen 80,50, ungarische Landeshypothekendarlehen 80,50, österr. Bodenkredit 80,50, österr. Bodenkredit 80,50.

Wiener Fruchtbörsen vom 24. November. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Prompter Weizen von fl. 8 bis fl. 8,50, Weizen per Oktober-November 8 fl. 53 kr. bis 8 fl. 58 kr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 65 kr., Herbstweizen 1885 von 9 fl. 3 kr. bis 9 fl. 8 kr., Prompter Roggen von fl. 7 bis fl. 7,10, Oktober-November-Roggen von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., Frühjahrs-Roggen 1885 von 7 fl. 42 kr. bis 7 fl. 47 kr., Mais, prompt von fl. 37 bis fl. 42, Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 37 kr. bis 6 fl. 42 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 42 kr. bis 6 fl. 47 kr., Prompter Hafer von fl. 11 bis fl. 17, Hafer, per Frühjahr 1885 von 7 fl. 11 kr. bis 7 fl. 17 kr., Mai-Juni-Hafer 1885 von 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 28 kr., Weizen per November von fl. 8 bis fl. 8,50, August-September-Weizen von 13 fl. 60 kr. bis 13 fl. 75 kr.

Steinbruch, 24. November. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ungarische Schweine, schwere alte von 45 bis 46 kr., junge, schwere von 46 1/2 bis 47 kr., mittlere von 46 1/2 bis 47 kr., leichte 46 1/2 bis 47 kr., Bauernwaare, schwere bis fl. 43 1/2, leichte 43 1/2 bis 44 1/2, leichte 44 bis 46 kr., rumänische, Salonher, schwere bis fl. 43, mittlere bis fl. 42, leichte bis fl. 41, Stacheln, schwere bis fl. 41, mittlere bis fl. 40, leichte bis fl. 39, transito, alte schwere bis fl. 38, mittlere bis fl. 37, transito, leichte bis fl. 36, transito, leichte bis fl. 35, transito, einjährige Ferkel, lebend Gewicht 30 kr. bis 35 kr., zweijährige 31 kr. bis 36 kr.

Paris (La Billeterie), 20. November. Für den heutigen Markt wurden 3371 Stück Rinder und 15.929 Stück Schafe aufgetrieben. Der Verkehr in beiden Artikeln verlief heute ebenso ruhig und matt, wie am Montag, und konnten nur die Preise des Vormartes erzielt werden.

Wiener Börse vom 24. November.

Österr. Kreditaktien und vierproz. ung. Goldrente nahmen an der heutigen Börse einen rapiden Aufschwung. Auch der Sieg der Franzosen in China wurde von den fremden Börsen mit einer Haufe beantwortet. Es notirten: Österr. Kredit 301,80 nach 298,30 und 302,20, ungarische Kredit 304,75 nach 301,50 und 305,60, ungarische Östkomptebank 87,00, ungarische Hypothekendarlehen zweiter Emission 111,00, Alfdobner 181,75, Dampflicht 535,00, Donau-Drain 178,50, Kaschau-Oberberger Bahn 150,75, Siebenbürger Bahn 179,25, Theißbahn 250,75, ungarische Nordostbahn 169,00, Graz-Kaaber 175,25, Bester Waggonfabrik 86,75.

Die Abendbörse verkehrte im Hinblick auf die hohen auswärtigen Schlussnotierungen in fester Tendenz und schloß zu den höchsten Kursen.

Um 5 Uhr schlossen: Österr. Kreditaktien 301,80, 20 Francsstücke 9,74, österr. Staatsbahn 302,80, Südbahn 149,00, ungarische Kreditaktien 305,50, Anglo-Austrian 106,25, 4proz. ung. Goldrente 95,92, Karl Ludwigbahn 271,50, 4 1/2proz. ung. Papierrente 81,62.

Um 6 Uhr blieben: Österr. Kreditaktien 302,40, ungar. Kredit 306,00, Anglo-Austrian 106,25, Unionbank 90,60, Bankverein 106,25, Länderbank 105,40, Staatsbahn 303,10, Lombarden 149,20, Karl Ludwigbahn 271,75, Elbthalbahn 180,50, Mairante 81,60, vierproz. ung. Goldrente 95,37 1/2, Napoleons 9,74, Markt 60,12 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Österr. Kreditaktien 302,60 nach 302,30 und 302,90, Länderbank 105,30, Tabaktien 127,75, Staatsbahn 303,70, ungarische Goldrente 95,35.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 303,40 nach 303,90, Tabaktien 127,60, ungar. Goldrente 95,42.

Wasserstand vom 24. November.

Table with 4 columns: Location, Water level, and other metrics. Includes entries for Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufaj, Pancsova, Orsova, Maros, Nag. (unter 0), Körös, B.-Gyula, Gyoma, Szarvas, Zsigmondy, M.-Sziget, B.-Nagy, Tokaj, Sottnok, Szegedin, Béga, Temesvár, Drau, Barcs, Eszegg, Sava, Sissek (unter 0), Mitrowitz.

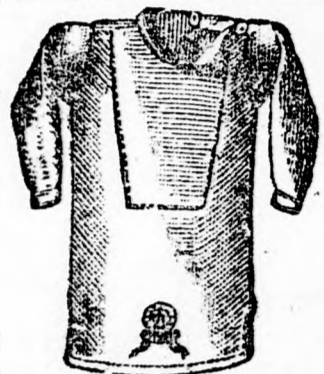
Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

## PROMESSEN

**auf 1864er LOSE á fl. 4,50 u. Stempel,**  
Ziehung am 1. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 150,000;  
**auf UNGARLOSE á fl. 3 und Stempel,**  
Ziehung 15. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 120,000;  
**auf 3% Bodenpfandbrief-Lose á fl. 1 u. Stpl.**  
Ziehung am 15. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 50,000.  
Alle 3 Promessen zusammen 9 Gulden, inklusive Stempel.

**Ungarische Staatslotterie-Lose á fl. 2,**  
Ziehung 28. Dezember 1884, Haupttreffer fl. 60,000 in ung. Papierrente;  
**KINCSEM-LOSE á fl. 1,**  
Haupttreffer im Werthe von fl. 50,000, Ziehung am 20. Februar 1885.  
Alle 5 Promessen und Lose zusammen fl. 11,75, inklusive Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„MERCUR“, Budapest,**  
S. Politzer, 6130  
Dorottya-utca 12. szám — Dorotheagasse Nr. 12.  
Der Abonnementspreis des „Mercur“ beträgt für ein Jahr 2 Gulden ö. W.



# Wollregime.

Erste ung. Central-Hauptniederlage



## Normal-Schafwoll-Artikeln

in Original-Fabrikaten,  
System Prof. Dr. G. Jaeger, Stuttgart,  
bei **Münz Mör L.,**

Budapest, Dorotheagasse Nr. 4 (neben Hotel König von Ungarn),  
empfiehlt alle Sorten Normalhemden, Unterjacken, Hosen, Socken, Strümpfe,  
Handschuhe, Cachenez, Jagdwesten, Tritot-Overjacken, Reise- und Bettdecken  
zu Original-Fabrikpreisen. Preiscontante gratis.  
Jedes Original-Fabrikat ist mit der obigen gesetzlich geschützten Schutzmarke versehen  
Artikel, wo diese fehlt, sind Imitation. 5752

## Den ganzen Werth als Darlehen auf alle Gattungen Lose

zu den billigsten Zinsen  
ohne Hinzurechnung von Speise oder Provision. Das Darlehen kann auch theil-  
weise monatlich oder vierteljährlich zurückgezahlt werden.  
**Für 10 fl. Stück 11 Kincsem-Lose**  
und gratis ein Journalisten-Los.  
**Für 10 fl. Stück 5 Staatslose**  
und gratis ein Kincsem-Los.  
**Für fl. 4 1/2 u. Stempel eine ganze 1864-er Promesse**  
und gratis ein Journalisten-Los.  
Bestellungen aus der Provinz werden mittelst Nachnahme prompt effectuirt.  
Bank- und Wechselhaus **Ernyei A. H.,** Bank- und Wechselhaus  
Budapest, Dorotheagasse 5.

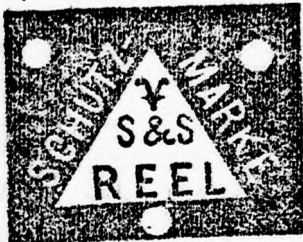
Pariser **Préservatifs.** Garantiert **Pariser**  
unschädlich **Préservatifs.** echt und  
Verlässliche Gummi und Fischblasen div. Qual. á fl. 1, 2,  
3, 4 und fl. 5 per Duzend; Gummikappen (Kurz) á fl. 3 per  
Duzend; Vorsichtsschwämme á fl. 2, 3 und 4 per Duzend  
sowie alle Gummispezialitäten verfertigt direkt von der Nach-  
nahme gegen Baareinblendung franco rekommandirt **PIERRE**  
**MOUNIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin,**  
**WIEN, I. Kärntnerstrasse 14, im Bazar,**  
**WIEN, I. Freyung 2, im Bank-Bazar.**

# Estragon-Senf

von **Victor Schmidt & Söhne,**  
t. l. landesh. Bonbons-, Chocoladen-, Bäckereien- u. Feigen-  
kaffee-Fabrikanten,

anerkannt vorzügliche Qualität, in  
Gläsern á 1/8, 1/4, 1/2 Kilo und in  
Krügen zu 2, 8 und 16 Kilo. Nur  
echt mit unserer behördlich registri-  
erten Schutzmarke und Firma. Zu ha-  
ben bei allen renommierten Herren  
Kaufleuten und Delikatessenhändlern.

Versendung in die Provinz per Postnachnahme.  
Fabrik und Central-Versandt in  
**WIEN,** 5830  
**IV., Alteggasse 48, nächst dem Südbahnhofe.**



### Emser Pastillen

(echt in plombirten Schachteln), ein bewährtes Mittel gegen  
**Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-  
schwäche und Verdauungsstörung.**  
Emser Victoriaquelle.  
Vorräthig in Budapest bei **L. Edestuth, Mattoni & Wille,** sowie in den Apotheken. **König Wilhelms-  
Zeljenquelle in Ems.** 6221

### Bandwurm mit Kopf

beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmolzene, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medikament. Erfolg garantiert. — Preis 1 Dosis fl. 6.50. Echt nur aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V. B., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind.

**NEUE 1884er Sahjählinge,**  
in schönster, fettester Waare, verjende das Postfach zu 10 Pfund mit 40-50 Stück Inhalt garantiert durch ganz Oesterreich zu 3 Mark franco Postnachnahme. 5218  
**P. Brotzen, Cröllin** a. d. Ostsee,

### Zwei Kommiss,

(Jst.), die der ung. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, werden für ein Detail-Manufaktur- u. Tuchwaaren-Geschäft in einer großen Provinzstadt gesucht. Die fertige nimmt entgegen und Auskünfte erteilt Herr **A. Straßer, 5. Bez., Belagasse Nr. 5,** bis Mittwoch den 26. dieses täglich von 9-11 Vormittags. 17166

### Kerepeserstraße 12-

sind aus dem 1. Verjahante ausgelassen Gold, Silber, Juwelen zc. gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr, Kristallgl. á fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. á fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. á fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. á fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Uhr, Kristallgl. á fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Gold-Damenring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Gold-Diamantgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Deffert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löthige große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16  
Provinzaufträge prompt. Preiscontante gratis.

# Fernet-Branca

der Gebrüder Branca in Mailand, Italien. Goldene Medaille auf allen Weltausstellungen. **Bester Magen-  
liquor,** ausgezeichnetes Präservativ-Mittel bei **Cholera- und Typhus-Epidemien,** vorzüglich gegen kaltes Fieber, erregt den Appetit und befördert die Verdauung. — Zu beziehen durch Herrn **Szenes Ede** in Budapest. 5693

### Josef v. Török,

Apotheker in **BUDAPEST,** empfiehlt den  
**echten Serail-Puder**  
von **W. Reichert, Berlin,**  
als wahrhaft zartesten, feinsten, unschädl.  
**Gesichts- Fett- Puder**  
d. Welt f. Tag, Abend, deckt feckhaftend, verleiht jugendl. Frische u. Schönheit.  
Schachteln á 50 kr., 80 kr., 1 fl. 50 kr.  
Man verlange **Reichert's Serail-Puder.**  
Ferner zu haben bei Herren: **Bértesfy Sándor,** Christophplatz 8; **Merula Mándor,** Garbanergasse 7; **Wwe. Mosch,** Dorotheagasse; **Dankovszky János,** Józsefplatz 2; **Szöcskei E.,** Garbanergasse 13.

## Fuhrleute

werden zum **Sisführen** aufgenommen. Diejenigen, welche sich zuerst melden, werden am längsten beschäftigt. Anfragen von 9 bis 12 Uhr Vormittag.  
**Budapester Eiswerke,**  
Gisellaplatz Nr. 3. 6229

### J. Hebabny's Pflanzen-Extract:

# „Neuroxylin“

anerkannt vorzügliches Mittel gegen  
**Gicht, Rheuma- und Nervenschmerzen**  
jeder Art, als: rheumatischer und nervöser Gesichtschmerz, Ohrenschmerz, Migräne, Zahn-, Kreuz-, Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeine Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Marschen oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen. **Neuroxylin** dient als Einreibung und in dessen Heilwirkung in Militär- und Civilspitalern erprobt.  
**Anerkennungsschreiben.**  
Herrn Apotheker **Jul. Hebabny, Wien.**  
Da sich Ihr Pflanzen-Extract „**Neuroxylin**“ bei meinem Rheumatismus entsprechend bewährte und ich demzufolge von meinem Leiden gänzlich befreit bin, so bitte ich meinem Bruder, unter angegebener Adresse für anliegenden Betrag 4 Flaschen der härteren Sorte franco zu senden.  
Billány (Ungarn), 25. Januar 1884.  
**Vinc. Schuth, Weinhändler.**  
Wollen mit Postnachnahme 3 Flaschen **Neuroxylin** (rosa emballirt) schicken; wo immer es bisher angewendet wurde, half es, wird als vortreffliches Mittel anerkannt.  
Uzsiha, 9. Juni 1884.  
**Karl Andassy, Pfarrer.**

## „Feldmäuse.“

Zur sicheren und massenhaften Verpichtung der **Feldmäuse** empfehle ich mein in schöner, gleichen Billenform zum Versandt gelangendes **Mäusegift,** welches schon seit Jahren von verschiedenen Landwirthschaften mit **bestem Erfolge** angewendet wird. — Preis per 100 Kilogramm 45 fl., 5 Kilogramm fl. 3 ö. W.  
**Stefan Sipöcz,**  
5838  
Apotheker in Fünfkirchen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

## Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen v. **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.  
Seitiger Husten.  
Seit längerer Zeit wurde ich von einem schweren, brustbeklemmenden Husten geplagt. Nachdem ich einige Flaschen **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt (Huste-Nicht)** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau durch Herrn **C. Hertwig** in Duderstadt bezogen, gebraucht hatte bin ich von meinem **Leiden gänzlich befreit** und kann diesen Extrakt als **wirklich gut** empfehlen.  
Duderstadt, im Februar 1884.  
**Höwe, Gefangenens-Aufseher.**  
) Extrakt á Flasche 80 kr., fl. 1.50 und 2 fl. Caramellen á Beutel 25 und 40 kr. — Zu haben in der Apotheke „zum heil. Geist“, Königsgasse 7. 5923

Preis 1 Flacon (grün emball.) fl. 1, die stärkere Sorte (rosa emball.) gegen Gicht, Rheuma u. Lähmungen fl. 2, pr. Dose 20 kr. mehr für Packung.  
Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte hebräi. protokoll. Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.  
Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:  
**Apotheke „z. Barmherzigkeit“**  
des **JUL. HERBABNY,**  
Wien, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.  
Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török, Königsgasse 12.**  
Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram:** C. Arazin, M. Finth, **Altsohl:** G. Stein, **Antalfalva:** A. Tolby, **B-Gyula:** J. Sidány, **Csacza:** F. Benesath, **Debreczin:** F. Götz, **Dezsa:** C. Braumüller, **Eisenstadt:** F. Grünner, **Eperies:** J. Krivos, **Gallórsik:** C. Schmidt, **Esseg:** J. v. Dienes, **Fiume:** G. Brodau, **Frankirchen:** B. Slapja, **Fünfkirchen:** M. v. Kovács, **Gran:** Fr. Senni, **Grosswardein:** J. Molnár, **Gyöngyös:** F. Merits, **Gr-Becskerek:** L. Menzger, **Hermannstadt:** B. F. Morich, **Dr. Rajter:** **Kis-Nyék:** And. Gaby, **Klausenburg:** G. Valentini, **Kronstadt:** Ed. Angler, **J. Zefellu,** Fr. Demer, **Karlstadt:** G. Finkeis, **Kaposvár:** M. Augustin, **C. Babo-** **csah:** Karansebes: J. Müller, **Kaschau:** C. Bando- **draichel,** G. Gallik, **L. Molnár,** **Késmark:** A. Generich, **J. Stalka,** **Komorn:** Grötsch, **Kubin:** M. Emanuel, **Liptó-Rosenberg:** Hammerichnied, **Lovrin:** V. Tel- **bitz,** **Lugos:** L. Bertés, **Marienföld:** G. Messner, **Miskolcz:** Dr. Herz, **Mosóc:** Stiffa, **Mohács:** G. Szendren, **Nagy-Bittve:** L. Tombor, **Neutra:** C. Tom- **bor,** **Oedenburg:** L. Molnár, **G. Graner,** **J. v. Szathó,** **J. Khudy,** **Peterwardein:** Deodatto's Erben, **Press-** **burg:** L. Bistrom, **A. Solk,** **Dr. R. Adler,** **Raab:** Fr. Simon, **Resicza:** C. Bagyi, **Schiaining:** G. Schwanz, **Stuhlweissenburg:** G. Diebala, **L. Braun,** **Sassin:** **G. Török,** **Szegedin:** M. Kovács, **G. v. Barczay,** **Te-** **mesvár:** J. C. Tarcsay, **G. M. Jahner,** **Tirnau:** B. Cseppeány, **Tisza-Ujlak:** B. Nofa, **Trencsin:** A. Simon, **Wartberg:** A. Fleischer



Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 24. November.

(Von der Börse.) Nach der gestrigen, durch Gewinnrealisierungen herbeigeführten Abschwächung der Kurse kam heute die Hauffe mit erneuerter Kraft zum Durchbruch. Daß die Spekulation für eine weitere Kurssteigerung gestimmt ist, ergibt sich am besten daraus, daß Momente, wie ein Sieg der Franzosen in Tonking und die voraussichtlich leichte Ultimoliquidation in Berlin, welche vor einigen Wochen kaum eine ernste Beachtung gefunden hätten, heute den Anlaß zu einer Hauffe bieten. Die Spekulation nahm sehr umfassende Käufe in Kreditaktien und Renten vor, und die Contre-mine trug durch ihre Deckungskäufe noch dazu bei, die steigende Kursbewegung zu beschleunigen. Oesterreichische Kreditaktien sind heute um nahezu 5 fl., vierprozentige Goldrente um fast ein halbes Prozent gestiegen. Bemerkenswerth ist, daß die Aktien der ungarischen Kreditbank sich heute einer außerordentlich lebhaften Nachfrage erfreuten und einen um fast vier Gulden höheren Kurs behaupteten, als die oesterreichischen Kreditaktien. Die höhere Bewertung der Aktien des hiesigen leitenden Instituts erscheint durch das voraussichtlich wesentlich höhere Jahreserträgniß vollaus begründet.

(Auswärtige Getreidemärkte.) Die außerordentlich niedrigen Newyorker Getreidepreise und die kolossalen Verschiffungen amerikanischer Weizens lassen eine Besserung der Stimmung an den europäischen Märkten nicht aufkommen. Die Verschiffungen von Nordamerika nach Europa sind in der verflochtenen Woche durch ein starkes Kontingent von den Pacific-Häfen auf 255,000 Drs. Weizen und 143,000 Sack Weizenmehl gestiegen, gegen 204,500 Drs. und 137,000 Sack in vorangegangener Woche, und die Visible supply wird um 1 Million Bushel größer auf 36,575,000 Bushel Weizen besetzt. In England wartet man sich an feinerlei vorzüglichen Einkauf und es liegt für solches Verhalten eine berechtigte Motivierung vor in den geplanten Zollserhöhungen auf dem Kontinent Europas, denn England wird in der That des Zuflusses umso sicherer sein dürfen, je mehr andere Importländer sich die Zufuhr erschweren. Von heimischem Weizen kam in letzter Woche an den Märkten Englands ein nur bescheidenes Quantum zum Verkauf, der Import fiel hingegen reichlicher aus und die Preise stellten sich wieder durchwegs etwas niedriger. Die letzte Durchschnittsnote für englischen Weizen war 31 s 5 d, also billiger als je zuvor. In Frankreich halten sich die Preise und man beizt sich, etwas mehr zu importieren, weil eine Zollserhöhung dajelbst kaum noch zweifelhaft erscheint. In Belgien und Holland hat sich wenig verändert. Die Geschäftstätigkeit leidet dajelbst fortwährend durch die Schwierigkeit und die Vertheuerung der Verladungen rheinwärts. Am Rhein wie im Süden Deutschlands ist der Verkehr beschränkt, die Haltung aber ziemlich fest.

(Eisenbahn in Zagorien.) Die Koncessionäre der Eisenbahnlinie Csakathurn-Zaprejes haben mit der oesterreichischen Kassenbank ein Uebereinkommen abgeschlossen, auf Grund dessen dieser Institut die Zusage gemacht hat, unter gewissen, von den Koncessionären noch zu erfüllenden Bedingungen die Finanzierung der genannten Eisenbahn zu übernehmen. Diese hat eine Länge von 110 Kilometern und führt von der Station Csakathurn der Südbahnstrecke Pragerhof-Kanija über Warasdin nach der Station Zaprejes der Südbahnlinie Steinbrück-Agram. Das Bau- und Betriebskapital derselben ist auf 6,200,000 fl. veranschlagt, wovon zwei Dritteltheile durch Prioritäten und ein Dritteltheil mittelst Aktien beschafft werden soll. Es besteht eine Kombination, nach welcher sich die ungarischen Staatsbahnen bereit erklärt haben, die Garantie für die Verzinsung und Tilgung der Obligationen zu übernehmen.

(Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.) Vereinnahmung in der Woche vom 1. bis 7. November d. J. 355,033 fl. 49 fr. gegen 388,641 fl. 16 fr. im Vorjahre. Die Gesamtvermehrung seit Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 12,438,564 fl. 6 fr. gegen 13,770,386 fl. 37 fr. im Vorjahre.

(Deutsch-österreichisch-ungarischer Seehafen-Verkehr.) Zu dem vom 1. Januar 1884 gültigen deutsch-österreichisch-ungarischen Seehafen-Ausnahme-Tarif, Theil 3, tritt mit 1. Dezember d. J. der Nachtrag 7 in Wirksamkeit, welcher ermäßigte Sätze des Ausnahme-Tarifes 5a für die Artikel: Packleinen, neue Säcke, Jute, Jutegarn und Jutegewebe von Szabadka nach den deutschen Seehafen-Stationen enthält. — Exemplare dieses Nachtrages sind bei den beteiligten Verwaltungen erhältlich.

(Konkurse in Serbien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich verständigt, daß gegen nachfolgende Firmen in Serbien der Konkurs eröffnet wurde, und zwar beim Kreisgericht in Zajatzak gegen den Eisenhändler Michael G o l e m o v i c s doctselbst, Anmeldungsstermin 22., Liquidations-Tagsfahrt 24. Dezember; beim Kreisgericht in Zajatzak gegen den dortigen Unternehmer Remold G r o s s; Anmeldungsstermin 25., Liquidations-Tagsfahrt 26. Dezember; beim Kreisgericht in

Pozarevatz gegen den Handelsmann Jovan M i l i c e v i c s in Bucseje, Anmeldungs- und Liquidationsstermin 25. Dezember.

(Breschburger Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug 1309 Stück Schlachtvieh, darunter 1159 Stück ungarische, 24 Stück galizische, 126 Stück deutsche Sorten. Der Markt war lebhaft besucht. Die Preise waren bei Primawaare in manchen Fällen um 50 kr., bei Mittelwaare um 1 fl. besser. Man bezahlte für ungarische Mastochsen 60 fl. bis 65 fl., für Prima 66 fl. bis 67 fl. 50 kr., für mindere galizische 61 fl., für deutsche 60 fl. bis 63 fl., für mindere Weide-Ochsen 52 fl. bis 54 fl., für ungarische Bauernochsen 57 fl. bis 62 fl., für Kühe 53 fl. bis 58 fl., für Büffel 48 fl. bis 53 fl., für Stiere 53 fl. bis 59 fl. per Meterzentner.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

(Effetengeschäft, 24. November.) Die gestern unterbrochene Hauptbewegung fand heute ihre Fortsetzung; der Verkehr gestaltete sich recht animirt und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher. In Lokalspapieren blieb das Geschäft ruhig.

Die V o r b ö r s e verlief sehr lebhaft; oesterreichische Kreditaktien hielten sich Anfang zwischen 298.80 und 298.50, stiegen aber dann bis 300.40, ungar. Kreditaktien zu 301.50 bis 304.25 gemacht, vierprozentige Goldrente zu 94.90 bis 95.02 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 90.30 bis 90.25, Estomptebank-Aktien zu 87 bis 86 7/8 gemacht. Nach Schluß der Vorbörsen wurden oesterreichische Kreditaktien zu 301, ungarische Kreditaktien zu 305.50 in Posten gehandelt.

An der M i t t a g s b ö r s e hoben sich oesterreichische Kreditaktien von 300.80 bis 302, ungarische Kreditaktien von 305 bis 306, erstere blieben 301.40 G., letztere 305.25 G., Estomptebank zu 87 1/2 bis 87.50, Hypothekendarbank zu 111.25 bis 111 1/2 geschlossen. Vierprozentige Goldrente zu 95.05 bis 95.12 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 90.30 bis 90.40 gemacht, erstere blieben 95.10 G., letztere 90.30 G. Ungarische Grundentlastungs-Obligationen zu 100.75, mit Klausel zu 100 bis 100 1/2 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Hauptstädtliche Sparkasse zu 450, III. Bezirks-Sparkasse zu 83, Tunnel-Aktien zu 150, Rima-Münchner Eisenwerk zu 104.50, Randulaten zu 5.75, Devisen und Valuten fester, Zwanzig Francsstücke 9.72 bis 9.75, Reichsmark 60.05 bis 60.20, London 122.95 bis 123.15.

Die P r ä m i e n s ä t z e stellten sich höher, Stellungen in oesterreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 8 bis 9 fl., per ein Monat 17 bis 18 fl.

Im N a c h m i t t a g s - V e r k e h r machte die Hauffe weitere Fortschritte; oesterreichische Kreditaktien wurden mit 301.80 bis 303.30, ungar. Kreditaktien mit 306 bis 306.75, vierproz. ungarische Goldrente mit 95.10 bis 95.72 1/2, 5proz. Papierrente mit 90.30 bis 90.40 gehandelt.

An der A b e n d b ö r s e setzten oesterreichische Kreditaktien mit 303.30 ein und reagierten auf Realisierungen bis 302.20, ungarische Kreditaktien mit 307 bis 306.25, vierprozentige Goldrente mit 95.30 bis 95.35, fünfprozentige Papierrente mit 90.40 bis 90.42 1/2 gemacht. Schluß fest; österr. Kreditaktien 302.90, ungar. Kreditaktien 306.50 bis 306.75, vierprozent. Goldrente 95.30.

(Getreidegeschäft.) Die Stimmung für Weizen war heute etwas matter, das Ausgebot war schwach, die Kaufkraft beschränkt; es wurden nur circa 10,000 Mtr. zu schwach behaupteten Preisen umgesetzt. Auch in anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

W e i z e n, T h e i l s: 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 15 kr., mit Zulag, 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl., mit Zulag, 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 10 kr., 150 Mtr. 76.6 R. zu 7 fl. 90 kr., mit Zulag, 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl., Weides per drei Monate. — W e i ß e n b u r g e r: 700 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl., 300 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 300 Mtr. 73.5 R. zu 7 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. — D o n a u: 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 40 kr., 1800 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 50 kr., 200 Mtr. 70 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — O r d u n g a r i j e r: 500 Mtr. 78 R. zu 8 fl., 500 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 95 kr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 92 1/2 kr., Alles per drei Monate. — W a l a c h i j e r: 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 15 kr., 100 Mtr. 74 R. zu 7 fl., Weides per drei Monate. — H a f e r: 800 Mtr. zu 6 fl. 45 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 55 kr., Weides per Kasse.

T e r m i n e. Bei schwachem Verkehr blieben Weizen und Mais ziemlich unverändert, Hafer blieb fest. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per F r ü h j a h r zu 8 fl. 25 kr., 8 fl. 27 kr. und 8 fl. 29 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 97 kr., 5 fl. 96 kr. 5 fl. 8 kr., 5 fl. 95 kr. und 5 fl. 97 kr. Nachmittags wurde F r ü h j a h r s w e i z e n

mit 8 fl. 25 kr. und 8 fl. 26 kr., neuer Herbstweizen mit 8 fl. 83 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 95 kr. bis 5 fl. 96 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notierungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen Samstag unverändert.

Table with columns for 'Termin', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni', 'Hafer per Frühjahr', 'Raps per Herbst', 'Raps per Oktober-November 1884', 'Wirsing', 'Kohlrabis'. Values range from 8.24 to 28 1/2.

Fremdenliste.

Vom 24. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf S. Székényi, Obergespan, N.-Dorog. — Graf K. Nafis, Gutsb., N.-St. Miklós. — Graf J. Drachkovicz, Gutsb., Kroatin. — Gräfin Witwe Zamorska, Gutsb., Temberg. — Graf L. Altenburg, Gutsb., Eisenstein. — Graf J. Zmettoff, Gutsb., Rußland. — Baron A. Waden, Votchschafts-Sekretär, Wien. — Baron Ch. Drzyz, Gutsb., Tarna-Cörs. — Baron S. Drzyz, Gutsb., Tarna-Cörs. — Baron J. Jekensky, Gutsb., Sárosd. — J. v. Kejs, Gutsb., Göd. — J. Kilezky, Gutsb., Zemplin. — G. v. Ernyey, Gutsb., N.-Bäl. — G. v. Salamon, Gutsb., Leutschau. — Dr. A. Stiles, Rentier, England. — Dr. M. Z. Read, Rentier, England. — Dr. D. Kuczynsky, Sekretär, Wien. — W. Bely, Fabrikant, Elberfeld. — M. Baumgarten, Gutsb., Batta. — L. Guttman, Uhren-Fabrikant, Wien. — J. Niermann, Kaufm., Berlin. — J. Popper, Kaufm., Brünn. — M. Lakso, Kaufm., Prag. — E. Wille, Kaufm., Wien. — L. Kewrath, Kaufm., Wien. — A. Marx, Kaufm., Wien. — A. Frankenberg, Kaufm., Wien. — L. Wiener, Kaufm., Wien. — S. Javan, Kaufm., Wien. — W. Hede, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. F. v. Sellar, Theateragent, Berlin. — E. v. Vest, Direktor, Troppau. — A. Rothstein, Konfektionär, Wien. — F. Erns, Prokurist, Wien. — R. Krupla, Kaufm., Wien. — C. Heimpel, Kaufm., Wien. — A. Kraus, Kaufm., Wien. — J. Sittig, Kaufm., Wien. — A. Sittig, Kaufm., Berlin. — A. Kohn, Kaufm., Frankfurt. — R. Sattler, Kaufm., Frankfurt. — H. Schneider, Kaufm., Heilbronn. — R. Löwy, Fabrikant, Berlin. — B. Salter, Kaufm., Triest. — C. Pittsmann, Fabrikant, Warendorf. — E. Weil, Kaufmann, Brixen. — L. Spitala, Beamter, Arad. — L. Kirz, Kaufm., Komorn. — G. Blochmann, Kaufm., Dresden. — A. Singer, Kaufm., Raab.

Nemi's Hotel National. Erz. de Bujanovicz, Feldmarschall-Lieutenant, Mibahyalva. — Baronin E. Wimmersberg, Gutsb., Graz. — Baronin E. Horvath, Gutsb., Siebenbürgen. — J. Fay, Gutsb., Wees. — L. Paal sammt Gemahlin, Gutsb., Lotis. — G. Horvath, Advokat, Lotis. — Dr. A. Furel, P.-Gyula. — D. Hajosy, Advokat, P.-Gyula. — J. Mühlbeck sammt Gemahlin, Professor, Raab. — J. Harjanyi, Gutsb., P.-Káralia. — E. Nábay, Gutsb., Neutra. — E. Nagy, Gutsb., Theresiopel. — R. Dehjan, Beamter, Paks. — E. Fröhlich, Kaufm., Wien. — E. Fozes, Kaufm., Wien. — J. Schwarz sammt Gemahlin, P.-Gyarmat. — Frau B. Schwarz, Gutsb., M.-Sziget. — M. Bertesi, Kaufm., D.-Földvár. — M. Strauß, Kaufm., D.-Földvár. — G. Horvath, Professor, Kecskest. — J. Freund, Kaufm., Bataaf. — E. Steiner, Kaufm., Laibach. — P. Juckovics, Gutsb., Lugos. — A. Hartstein, Kaufm., Napf. — D. Nachod, Kaufm., Brünn. — E. Müller, Kaufm., Wien. — E. Schwarz, Kaufm., Wien. — J. Blajsek, Kaufm., Brood.

Hotel zum Fägerhorn. J. Lonovich, Obergespan, Mafó. — Graf Chorinsky, Gutsb., Semendria. — H. Franciszi, Deputirter, Agram. — L. Itlinger, Deputirter, Elegg. — J. Takacs, Gutsb., Lotis. — J. Hajos, Gutsb., S.-Neudorf. — J. Wanke, Gutsb., S.-Neudorf. — L. Bausny, Gutsb., Mafó. — M. Bezeredy, Gutsb., Gutorföld. — J. Bökönyi, Gutsb., Ludas. — J. Csathy, Privatier, Miskolca. — R. Gayet, Ingenieur, München. — J. Danovits, Ingenieur, Orsova. — E. Krotke, Oberlieutenant, Wien. — F. Anton, Fabrikant, Wien. — R. Meekner, Fabrikant, Wien. — J. Klens, Fabrikant, Wien. — J. Wallfisch, Kaufm., Wien. — R. Haller, Kaufm., Wien. — E. Herzka, Kaufm., Wien. — J. Knoll, Kaufm., Wien. — D. Fuchs, Kaufm., Wien. — J. Neumann, Kaufm., Wien. — J. Adler, Kaufmann, Neuhäusel.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Tarnai, Pächter, Solt. — Dr. S. Engelmann, Advokat, Raab. — Frau S. v. Dezfán, Privatier, Temesvár. — A. Heggy, Deponom, Raab. — D. Zuppanich, Kaufm., Triest. — J. Weiß, Industrieller, Raab. — H. Hirich, Kaufm., Wien.

Hotel de l'Europe. Baron A. Widal, Gutsb., R.-Megyer. — A. Guttman, Ingenieur, Ungvár. — E. Szendrői, Direktor, Kriván. — E. Reindörfer, Direktor, Wien. — E. Zylak, Kaufm., Wien.

Wiener Börsenkurse.

24. November.

Table with columns for 'Werb', 'Waare', 'Werb', 'Waare'. Lists various securities and their prices, including Ung. Goldrente, Papierrente, Eisenbahn-Aktien, etc.

Table with columns for 'Werb', 'Waare', 'Werb', 'Waare'. Lists various securities and their prices, including Aktien, Obligationen, etc.

Table with columns for 'Werb', 'Waare', 'Werb', 'Waare'. Lists various securities and their prices, including Aktien, Obligationen, etc.

Table with columns for 'Werb', 'Waare', 'Werb', 'Waare'. Lists various securities and their prices, including Aktien, Obligationen, etc.

Handbriefe.

Table with columns for 'Werb', 'Waare', 'Werb', 'Waare'. Lists various securities and their prices, including Aktien, Obligationen, etc.



# Geozy Ferencz,

erste Budapester Exporthalle

in lebendem und gepuhtem Geflügel, Wildpret und Eiern, 5191

„zum goldenen Fasan“

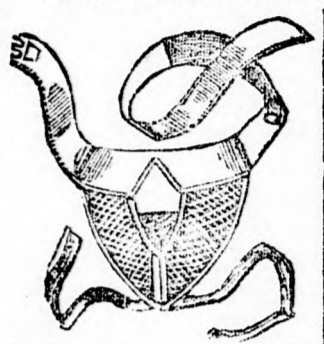
**BUDAPEST, IV. Bez., Donaugasse Nr. 10,**

empfiehlt für die Saison schöne gepuhte junge Indians; heurige junge Wachteln, Rebhühner, Fasane, Wild-Guten, Gansen, Reh, Hirsch und Wildschweine sind täglich in frischer Auswahl in meinem Geschäfts-Lokal vorrätig zu den billigsten Preisen.

**Eier (frisch) garantiert, durchgeschaut. — Täglich frische Gansleber.** Hauptniederlage für Ungarn von echt österreichischen und französischen Mastgeflügel, sowie Gansleber und Kapanner.

Provinz-Aufträge werden gewissenhaft gegen Nachnahme effektiv.

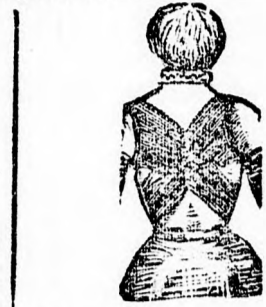
Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König v. Ungarn, Kr. v. Bosnien erhalten.



Suspensorium aus vulkanisiertem Kautschuk. Preis 3 fl. Braucht nicht gewaschen zu werden. Viel Gebrauchen, Reiten und der Arbeit sehr empfehlenswert. Dient gegen jeden Inlerleibschaden. Bei Verletzungen sind der Hüften- und Schenkel-Umfang anzugeben.



Herrn- oder Damenbruchband. Einseitig von 4-8 fl., Zweiseitig von 8 bis 16 fl. Bei Verletzungen der Bruchbänder sind folgende Angaben anzugeben: Haben schon eine Bandage getragen? Was für eine (aus Gummi oder Feder)? Drang der Schanden in den unteren Theil? Ist der Schaden rechts, links oder auf beiden Seiten? Maß des Hüftumfangs anzugeben.



Rücken- oder Geradenhalter gegen nachlässigen oder unförmigen Oberkörper. Preis 6 fl. Gegen erhöhte oder gebogene Rücken von 12-24 fl. Bei Verletzungen sind die Breite und Länge des Rückens anzugeben.

## J. KELETI'S

Internationale Bandagen- (Bruchband-) u. orthopädische Apparate-Fabrik Kronprinz Rudolf-Gasse 17 (bei der Hauptpost).

1884 die 61. Auszeichnung: Silberne Preismedaille der hygienischen Weltausstellung zu Nizza 1884.

Prinz von Wales und Prinzess von Wales tranken Johann Hoff's Malz-extrakt in Krankheit und jetzt zum Wohlgenuss.

## Für Kranke, die Heilung suchen.

Ein Anerkennungs-schreiben aus Wien über die hilfreiche Wirkung des Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres und der Malz-Gesundheits-Chokolade bei Schlaflosigkeit, Nerven- und Verdauungsschwäche und Verschleimung ist gerichtet an Herrn

### Johann Hoff,

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc., Wien, I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Wien, 24. Mai 1884. — Euer Wohlgeboren! Nicht zu erweisen ist die Freude eines Menschen, der nach längerem Leiden sich wieder des unschätzbaren Glückes der Gesundheit erfreut, und dies Glück besitze ich nun wieder. Nach längerem Leiden an Nervenschwäche, Appetitlosigkeit und Verschleimung, wie beunruhigendem Schlafmangel, welche Leiden sich schon bis zur Unerträglichkeit steigerten und noch Brustschwellungen hinzusetzten, begann ich mit dem Gebrauche Ihrer rühmlichst bekannten Johann Hoff'schen Malzpräparate und schon nach Verbrauch von 3 Flaschen Ihres unschätzbaren Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres mit Johann Hoff'scher Malz-Gesundheits-Chokolade begann sich mein Leiden rasch zu vermindern und jetzt, Gott sei Dank, ist mein Schlaf gesund, der Appetit gut und die Verschleimung behoben. Auch auf meine Nervenschwäche fühle ich die stärkende und beruhigende Wirkung Ihrer ausgezeichneten Präparate, welche ich deshalb weiter gebrauche. Zudem ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, ermächtige ich Sie, zum Nutzen aller ähnlich Leidenden meine Anerkennung zu veröffentlichen und empfehle Ihre wahrhaft unschätzbaren Johann Hoff'schen Malzpräparate wärmstens.

Maria von Bafjan, Wien, Johannesgasse 29.

Dieser Heilbericht reicht sich den vielen Tausenden an, welche seit 35 Jahren in 2000 Zeitungen in allen Ländern und Sprachen gedruckt sind und gedruckt werden zu Ehren des Fabrikanten Herrn Johann Hoff, Stammhaus und Hauptgeschäft in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, zum Beweis der großen Heilkraft seiner Malzpräparate. (Erfindungsjahr 1847, in Berlin seit 1859, in Wien seit 1861).

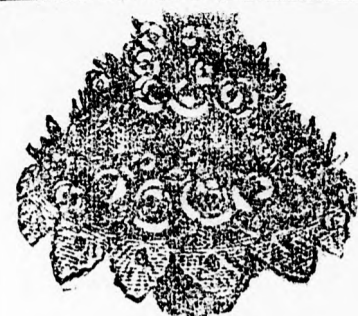
**Preise** des echten Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Bestellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Malz-extrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Kindernähe-Malzweicht fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schmelzenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

## Johann Hoff's

Zentrale für Ungarn: Budapest, Erdölgasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Ferner zu haben bei J. v. Förl, Apoth., Königsgasse Nr. 12, sowie bei M. Weinger, Dfen, Hauptgasse 28.

Hühneraugen und Warzen, sowie verhärtete „Sant“ befeitigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptvertriebsdepot: „Lieber“ Apotheke, Wien, IX., Alserstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hrn. Hof. v. Förl, Budapest, Königsgasse Nr. 12. Ein halbes Flacon 50 kr., ein ganzes 80 kr. Jammir Gebrauchs-anweisung. Für Postverpackung 10 kr. mehr. 1595



**Genet Zauscher,** Naturblumen- u. Pflanzen-Expo. Wien, I. Bez., Nothgasse 5 verfertigt prompt und solid alle Arten Bouquets, Kränze, Braut-Garnituren aus frischen Naturblumen Prachtvollheit, Eleganz und Zimmerecoration, Bouquets à la Marat, Reichthum ihrer Katalog nach Angabe der werthen Adresse sofort franco zu versenden.

## Orangen

in schönen 5 Kilo Post-Maßen: Orangen, Messina, Prima 25-40 Stück fl. 1.90 Citronen, Messina, Prima 33-45 Stück fl. 1.80 Karfiol, schönste weiße 1 Kilo fl. 1.90 Maroni (vom Kasanien) fl. 1.50 Datteln, Alexandrin, Netto 4 Kilo-Kiste fl. 3.— verpackt zu obigen Preisen gegen Nachnahme, franko Zoll, Fracht und Emballage **Anton Paporotti, Trieste. 6151**

## Aal in Gelée

verjende das Postmaß von circa 10 Pfund zu 6.50 Kr. (3 fl. 75 kr.) franko Postnachnahme durch ganz Oesterreich und Ungarn

## P. Brotzen.

Croestlin a. d. D. S. f. e. N.-B. Straßend. 6046

## Kaffee aus Hamburg,

portofrei in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme. Rio fl. 3.50, Arabica fl. 4.20, Ceylon fl. 4.95, Santos fl. 3.75, Perl fl. 5.90, Mocca fl. 4.45, Java Portorico Menado fl. 5.20, fl. 5.30, fl. 6.30, Kaviar, 5 Kilo-Flasch. fl. 7.50, Prima, 1 Kilo netto fl. 2.50 **Ettlinger & Co., Hamburg.**

## J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tauendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.** Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts. Thür 46. 5863 Sonorar möglich, auch brieflich.

3. 70697  
9

# Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte Wien wird hiemit bekannt gemacht:

Joseph Philipp Sticker von Gainingsthal, k. k. Rath und Hofrathmeister, hat in seinem Testamente vom 8. April 1802 zum Vortheile der Nachkommenschaft seines Großvaters Jakob Sticker ein Stiftungskapital von 25,000 fl. in 4%igen, rüchlichlich 2%igen Fondsobligationen mit der Widmung bestimmt, daß hievon die verfallenen Zinsen alle 2 Jahre erhoben werden und daß der zweijährige Zinsbetrag mit Beobachtung einer beständigen Abwechslung im Geschlechte, einmal einer Mannesperson, das andere Mal einer Weibsperson von vorerwähnter Nachkommenschaft des Jakob Sticker ertheilt und verabfolgt werden soll. Diejenigen Personen, welche bereits einmal einen solchen Zinsbetrag bezogen haben, können, solange noch andere Jakob Sticker'sche Abstammlinge vorhanden sind, welche diesen Betrag noch nicht erhalten haben, denselben wiederholt nicht beziehen, ungeachtet ihre Kinder, welche diese Begünstigung noch nicht gewiesen haben, mit den übrigen zum Stiftungszutrage berechtigten Blutsverwandten besugt sind, auf denselben einen Anspruch zu machen, wobei überhaupt weder Alter noch Kindheit, noch Wohlhabenheit ein Hinderniß bewirkt, dieser Wohlthat theilhaftig zu werden.

Bei dem Zusammenflusse mehrerer verwandter Mitwerber sollen sowohl in Fällen, wo nur Mannespersonen zusammentreffen, als auch in Fällen, wo nur Weibspersonen konkurriren können, diejenigen Personen vorgezogen werden, welche dem gemeinschaftlichen Stammvater Jakob Sticker dem Grade nach am nächsten sind, unter mehreren in Rücksicht des Grades gleich nahen Personen soll jene vorgezogen werden, die den Vorzug des höheren Alters für sich hat und unter mehrere gleich Nahen und gleich Alten hat ein gewähltes Los den Vorzug zu entscheiden. Sollten alle vorhandenen Nachkömmlinge des erwähnten Stammvaters, welche noch nicht den Zinsbetrag erhalten haben, einerlei Geschlechtes sein, so wird die angeordnete Abwechslung im Geschlechte von Fall zu Fall, so lange dieser Umstand dauert, nicht beobachtet.

Wenn alle lebenden Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge den Stiftungsbetrag schon bezogen hätten, oder Niemand von dieser Abstammung sich melden würde, der denselben noch nicht erhalten hat, so werden die lebenden Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge bis zur Geburt fernerer Nachkömmlinge zur wiederholten Beziehung des Zinsbetrages zugelassen. Da nun die mit dem Stiftungsgenuss für die Jahre 1881 und 1882 zuletzt betheilte Person eine Mannesperson war, und dadurch die gegenwärtig für die Jahre 1883 und 1884 verfallenden und zu vertheilenden Zinsen des derzeit in 5%igen Schuldverschreibungen der einheitlichen in Noten verzinlichen Staatsschuld im Betrage von Zwanzig Tausend Gulden ö. W. bestehenden Stiftungskapitales zufolge der oben angeordneten Abwechslung im Geschlechte einer Weibsperson zu vertheilen kommen, so werden hiemit alle Jakob Sticker'schen Nachkommen weiblichen Geschlechtes, welche diesen Stiftungsgenuss noch nicht bezogen haben, aufgefordert, ihre, mit dem ihr Alter und ihren Verwandtschaftsgrad mit dem Stammvater Jakob Sticker beweisenden Original-Urkunden, dann mit ihren Lebenszeugnisse belegten Gesuche um Erlangung des Stiftungsgenusses für die Jahre 1883 und 1884 so gewiß bis 31. Dezember 1884 bei dem k. k. Landesgerichte Wien in Civilrechtsangelegenheiten zu überreichen, widrigen auf später eingebrachte, sowie auch auf nicht mit obigen Urkunden gehörig belegte Eingaben keine Rücksicht genommen, sondern mit der Zuweisung ohne Rücksicht auf die späteren oder nicht gehörig belegten Gesuche an die sich als Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge legitimirenden Personen weiblichen Geschlechtes vorgegangen werden würde.

Wien, am 10. Oktober 1884.

## Vom k. k. Landesgerichte. Dürschner.

**Sicherer Verdienst!** Geschäftsleute, Agenten, Beamte, Private etc werden zum Verkauf von Staats- und Prämien-Losen gegen monatliche Ratenzahlungen laut Beschrift des Gejet-Artikels XXXI vom Jahre 1883 unter günstigen Bedingungen von uns ange stellt. 5983 Hauptst. Wechselstuben-Gesellschaft, Budapest.

Central-Bureau: Hatbanergasse 1, Franziskanerbazar, Gewölb 18.

## Beste, billigste Steinfohle.

Wir erlauben uns, unseren geehrten Kunden anzuzeigen, daß wir Hatbanergasse 1 und Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb 54, ein **Central-Bureau** für Kohlenbestellungen eröffnen haben. Dieses Central-Bureau übernimmt bereitwillig Bestellungen zu folgenden Preisen: Salgó-Tarjánér Stückfohle 60 kr., Preussische Salonfohle 80 kr., Müstfohle 80 kr., Würselfohle 55 kr., Coaks aus dem Budapester Gaswerke, zum Originalpreise 87 kr., Alles pr. 50 Kilo Nettogewicht in plomb. Säcken samt Zufuhr in den Keller geräumt. In ganzen Fuhrn bedeutend billiger. Säcke, die nicht mit k. k. plombirt sind, wollen zurückgewiesen werden. — Nachdem wir die Bestellungen durch eigenes Fuhrwerk und verlässliches Personal prompt effektiv, leisten wir volle Garantie für gute Qualität u. Nettogewicht. Bestellungen können mittelst Korrespondenzkarten gemacht werden. **Verladeplatz: Kön. ung. Staatsbahnhof, Thor 10, vis-à-vis dem isr. Friedhof. Kohn & Mira.**

Central-Bureau: Hatbanergasse 1, Franziskanerbazar, Gewölb 18.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 325.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 25. November 1884.

## Nemzeti színház.

### Egy asszony története.

Dráma 4 felvonásban. Irta Méray-Horváth K.

Gróf Dorács Géza Nádai  
Leontine Mákus E.  
Helen Csillag T.  
Gyalári Diodor Nagy I.  
Bárá Lambert Hetenyi  
Bárá Lambert Helvey L.  
Krasznai Tódor Beresényi  
Bela Novák I.  
1-ső Mészáros  
2-ik Latabár  
3-ik vendég Földényi  
4-ik Horváth  
5-ik Körösmezzei  
Orvos Pinter  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Turolla E. k. a. vendégszínház.

### LOHENGRIN.

Regényes opera 3 felv. Szöveg és zenéjét írta Wagner Richard.  
I. Henrik Ney  
Lohengrin Gassi  
Brabant Elsa Turolla  
Gottfried herceg Maruzzi  
Telramund Frdr. Láng  
Ortrud, neje Spányi I.  
A király hirdetője Tallian  
1-ső Dainoki  
2-ik Brabant Zsitvay  
3-ik nemes Szekeres  
4-ik Huszárek  
1-ső Doppler  
2-ik Rozenzweig  
3-ik Köpp L.  
4-ik  
Kezdete fél 7 órákor.

## Népszínház.

### MAGDOLNA.

Eredeti népszínmű dalokkal 6 képben. Irta Kákosi Jenő.

## Repertoire des Nationaltheaters.

Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 15), „A vasyáros.“ — Donnerstag (Abonnement suspendu), „Az ember tragédiája.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 16), „Köztyű és legyező“ und „Tíz a zárdában.“ (Nen einstudirt). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Nóra.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 18), „Az állozat.“

## Repertoire des königlichen Opernhäuser.

Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 12, Logen-Abonnement Nr. 20), „Zsidó nő“ (Fräulein Turolla als Gast), Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13, Logen-Abonnement Nr. 27), „Carmen“, gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14, Logen-Abonnement Nr. 28), „Ország Robert“ (Herr Verotti als Gast), Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Auftreten der Tableaux-Vivants-Gesellschaft Matzenovits, 8 Damen 2 Herren, des Mr. Antonio und Miss Adele in ihren großartigen Leistungen auf 3 nebeneinander stehenden Reden, Auftreten der beiden Judianer Brothers Salma, Auftreten der deutschen Lieber-Sängerin Frl. L. Hame, Auftreten der Medtuner Brothers Dare, des Gesangsomikers Josef Steidler, der Trapeskünstlerin Madame Stuart, der Drahtseil-Tänzerin Miss Aida der Geschw. Martens.

## Fürstin Maria G. Pignatelli.

Am 5. Dezember Auftreten des Kostüm-Verwandlungs-Künstlers Miss Cascabel, einzig allein in dieser Art. Von Sonntag, den 30. November ab jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

## JOS. PRUGGMAYR'S WALHALLA.

Auftreten der Madame.

## Blanca v. Berzsényi,

ungar., franz. und ital. Liedersängerin.

## Fasane,

Hasen, Rebhühner, Wild-Ente, Hirsch- und Rehbraten, nach dem Gewichte aufgehacht, Schwarzwild und jedes sonstige jahresmäßige Wildpret, so auch echte milch-gemästete steirische Kapane und Poulards zu haben bei Wildhändler 5594

Carl Pál, Budapest, Ede Thurmgasse u. Fischplatz.

## Für Liqueur-Erzeuger

Hotels, Kaufleute etc.

Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausser-ordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco.

Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik, PRAG, II., Klementengasse 3.

Kezdete 7 órákor.

## Deutsches Theater.

Zum ersten Male:

### Die große Glocke.

Eufspiel in 4 Akten von D. Blumen-thal.

Bronia Erna von Frl. Kronau  
Golda Edward Gumbertmann Hr. Förster  
Konstante Frl. Müller  
Gilly Frl. Armin  
Cittlie Frl. Mauthner  
Martin Wurner Hr. Siebhardt  
Theobald Bogt Hr. Heisel  
Eberhard Wilfried Hr. Franke  
Mathilde Hr. Galtensberg  
Sanitätsrath Dr. Sr. Langhammer  
Hühne Hr. Weiß  
Professor Lubovici Hr. Gimig  
Edgar Wolfenburg Hr. Krouthal  
Gisela Frl. Wachtel  
Anna Hr. Sobel  
Ein Diener  
Anfang 7 Uhr.

## Várszínház.

### A Chatou kasiély.

Operette 1 felv. Zenéjét szerző Leó Delibes.

### A pajkos diákok.

Vig operette 1 felv. Zenéjét szerzőtte Suppé Ferencz.

Kezdete 7 órákor.

Syömber Mihály Tóth  
Ágnes Kákosi Sz.  
Laci Föri  
Borea asszony Klára  
Magda Pálmai L.  
Siskó Ferdinánd Tihanyi  
Koronaine Vidorás  
Berzi Szilágyi  
Lajos Rónai  
Magdus Tóth I.  
Zsófi Aranyosiné  
Juczi Ligeti I.

Kezdete 7 órákor.

## TON-HALLE

Ede Karlsring und Karls-gasse.

Täglich Konzert des großen

### Tonhallen - Orchesters.

Anfang 8 Uhr.

Vorzügliche Ventilation. Kaltes Buffet.

## Redouten-Bierhalle.

### Militär - Konzert

Kapellmeister Dubez.

Anfang 7 Uhr.

Entree frei.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Konzert

## Champagner,

GEORG GOULET, REIMS. 6116

feinste Marke zu haben bei Emerling & Rabich (Kron-prinz Rudolfgasse), Karl Janta (Badgasse) Kalmár László (Königs-gasse), Zafács u. Wieder (Radialstrasse), Ludwig Baghy (Palatingasse), C. J. Hoff's Nachf. C. Bartonet, Hoflieferant (Kleine Brückgasse). — Haupt-Depot bei Friedrich Dillmont, Zrinzigasse 4.

## Billigste EINKAUF'S - QUELLE

Geschenke für

und Hausbedarf

in

China- u. Alpaca-waren,

Bronze- u. Galanteriegegenständen

Photographie-Albuns, Brief- u. Ci-garrentaschen, Keisetaschen u. Koffer,

eingeringelte Necessaires, Schreibstiften u. Gummi- u. Gegenstände, Arbeitsstühle, Kravatten, Regenschirme u. Spiel-waren.

Provinzaufträge werden prompt effektiert.

Hochachtungsvoll

Josef L. Rothhauser,

Budapest,

Ede Königs-gasse u. Karlsboulevard

5804

## Bekanntmachung!

Vom 1. November ab befindet sich meine Niederlage Giselkaplatz Nr. 5, Ede Dreißig-gasse.

Leopold Feivel, I. ung. Eisenmöbel-, Spar-, Kochherde- und Schulbänke-fabrik, Budapest, Aradergasse Nr. 60.

Gegründet im Jahre 1846.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

5804

## Für Haushaltungen.

### Kohlen-Preis-Ermässigung.

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß wir unsere Preise vom 15. September ab wie folgt herabgesetzt haben:

Prima preussische Stück-, Würfel- u. Nusskohle

in plom birten Säcken inklusive spesen- freier Zustellung . . . . . á 80 fr. } pr. 50 Sgr. =

in ganzen Fuhren, offen geladen, inclu- sive spesenfreier Zustellung . . . . . á 75 fr. } 1 Zoll-Stk.

COAKS zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.

Verschleiss-Agentie der

5260

## Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Vertreter: LUDWIG ZWEIG.

Budapest, V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.

Allerlei.

(In der Diamantenlande) ist zur Freude der Gelehrten in Paris, woselbst gegenwärtig die Ausstellung der Kron-Juwelen viel von sich reden macht, kürzlich ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen gewesen. Seit langer Zeit stand es fest, daß der Diamant die Eigenschaft besitzt, Licht aufzufangen und es dann im Dunkel wieder ausstrahlen zu lassen. Diese Kenntniß war zwar genügend auf Erfahrungsgründe gestützt, ein strikter Beweis ließ sich aber nicht leicht ausführen. Dem alle, oder nahezu alle großen Diamanten — wie der Kohinor, der Regent, der Großmogul — können aus natürlichen Gründen nicht zum Gegenstand wissenschaftlicher Experimente gemacht werden, und Steine von geringerer Größe liefern nicht immer genügende Resultate. Es war daher mit Freuden zu begrüßen, daß ein Privatmann und Besitzer eines Edelsteines von 92 Karat, im Werthe von 300,000 Francs, diesen Diamanten zu wissenschaftlichen Nachforschungen lieb. Diese sind denn auch äußerst befriedigend ausgefallen, und ist die Phosphoreszenz des Steines als bewiesen zu erachten. Der Diamant wurde eine Stunde lang der direkten Einwirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt und darauf in einen dunklen Raum gebracht. Länger als 20 Minuten strahlte er ein Licht aus, welches zwar schwach, aber doch genügend war, ein Blatt weißen Papiers, welches man in seine Nähe brachte, in dem dunklen Zimmer vollkommen sichtbar zu machen. Ein ähnliches Resultat wurde durch ein anderes Experiment erzielt, indem man nämlich den Lichtschein durch Reiben des Steines mit einem Stückchen rauhen Blausells hervorrief. Damit hat auch der Leser die einfache Erklärung, warum Diamanten, im Gegenjage zu solchen Edelsteinen, nämlich wirklich blitzen.

(Aus Künstlerkreisen Berlins) wird die nachfolgende tragikomische Geschichte mitgeteilt. Seit Jahren bestirnte ein Künstler den Wirth, die Wasserlei-

tung hinauf in die Mansarde ziehen zu lassen; seit Jahren weist dieser das Ansuchen erbarmungslos zurück, und B. muß, da er sich den Luxus eines Dienstboten nicht gönnen kann, zweimal täglich mit seinem Eimer zu dem auf dem Hofe befindlichen Brunnen pilgern. Nun ereignete es sich kürzlich, daß sich eine Dame aus der Thiergartenstraße in einen von B. gemalten — Pfau verliebte, ein Werk aus seinen besten Tagen — sein gelungenstes Stück. Sie zahlte besseren Preis für das Kunstwerk. B. fühlte sich einen anständigen Preis für das Kunstwerk. B. fühlte sich reich, so reich, daß er beschloß, sein „Meister“ auf eigene Rechnung — feigen, stäuben, scheuern und streichen zu lassen. Der heroische Entschluß gelangte auch wirklich zur Ausführung, und dabei entdeckte der Künstler, mit einer Wuth, welche keine Grenzen kannte, daß sich, hinter altem Gerümpel jeder Art, eine Wasserleitung in schönster Ordnung bereits vorfand, welche er selbst, gleich bei seinem Einzuge verstellte, und um die er acht Jahre lang so schmerzlich petitionirt hatte.

(Im Zuschauerraume ausgezückt) zu werden, dies kleine Malheur passirte einer Jüngerin Thaliens, die — in einem Berliner Theater in der für die Angehörigen dieses Theaters reservirten Loge der Vorstellung beimohnte. Im vierten Akt, kurz bevor der Vorhang sich hob, schlug die Dame plötzlich, im Gespräch mit einer Freundin begriffen, eine so herzliche Lache an, daß Parquet wie Ränge durch energisches Zischen ihrem Befremden über die vor dem Vorhange so ungewohnten Laute Ausdruck liehen. Erst als eine Stimme von der dritten Galerie sich vernehmen ließ: „Ich habe lange nicht so gelacht“, löste sich der Unmuth in fröhliches Gelächter auf.

(Die bedeutendsten Konsumenten des Opiums) in den Vereinigten Staaten sind nicht mehr die dort wohnenden Chinesen allein, sondern ihnen gesellen sich zu die Damen der „guten Gesellschaft“. Von San Francisco ist das Kaiser nach den Großstädten des Westens gewandert und fordert dort seine Opfer unter den „besten

Ständen“. So wird unterm 1. November aus Chicago gemeldet, daß am Tage vorher, gegen halb 2 Uhr Früh, in dem Kattenteller des Chinesen Suenhen Sing Feuer entdeckt wurde. Sofort rief ein Polizist die Feuerwehr herbei, der sich in dem Lokale des Chinesen ein sonderbarer Anblick bot. Auf einem Bette ausgestreckt lagen Suenhen Sing und ein Landsmann von ihm in bewußtlosem Zustande, Pfeifen in der Hand haltend, mit welchen sie ihre elende Lagerstätte angezündet hatten. Wie der betäubende Dampf verrieth, hatten die Beiden Opium geraucht und im Rauche des Unheil angerichtet. Nur unter Anwendung eines Strahles kalten Wassers gelang es, die Leute aus ihrer Betäubung zu erwecken und vor dem Tode des Opiumrauchen ertappt werden. Daß zwei Chinesen beim Opiumrauchen ertappt werden, ist an sich keine Neuigkeit; was den Fall aber einigermaßen bemerkenswerth macht, ist der Umstand, daß der Gesoffe Suenhen Sing's kein schlüßgängeriger Sohn des himmlischen Reiches gewesen, sondern eine „hochachtbare“, in Erde gekleidete Dame war, deren Mann, von dem Mißgeschick seiner Ehehälfte benachrichtigt, dieselbe bald nach ihrer Verhaftung von der Polizeistation mittelst eines eleganten geschlossenen Wagens abholte, nachdem er den dienstthuenden Beamten seine hohe Stellung und seinen Namen bekannt gegeben hatte.

(Briefe an den Papst.) Der Pariser „Gaulois“ schreibt: Wer ein Schreiben sicher an den Papst will gelangen lassen, stecke es in ein Couvert, versegel es und stecke dies in ein zweites und dieses wieder in ein drittes Couvert. Sämmtliche Couverts seien zu verriegeln und mit der Aufschrift zu versehen: „An Seine Heiligkeit den Papst Leo XIII., Präfect der Kongregation des heiligen Stuhls der Vatikan zu Rom. Persönlich.“ er diensthabende Prälat öffnet das erste Couvert, dann das zweite, das dritte aber darf er bei Strafe der Excommunication nicht öffnen, sondern muß es dem heiligen Vater aushändigen.

Nr. 14.

Ein

Mädchen als Lotteriegewinnst.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

— Wie hübsch sie ist! Sie ist noch schöner geworden. Guten Tag. Ich setze mich nicht, ich habe Eile. Auf baldiges Wiedersehen!

Und die Marquise bestieg ihren Wagen wieder, ohne wahrgenommen zu haben, daß sie ganz allein gesprochen hatte.

Die Physiognomie Alicens war eine bittende geblieben.

— Und nun zu unserer Lektion, sagte Bertha — und sich an die Engländerin wendend, die regungslos geblieben war, fügte sie hinzu — Sie gestatten, mein Fräulein?

Die Engländerin antwortete nicht, und zwar aus guten Gründen; sie wußte kein Wort französisch. Auf einige vom Grafen englisch gesprochene Worte brachte sie ein automatisches Kopfnicken zuwege.

Alice saß bereits am Piano und spielte die letzte Arie, die Bertha sie gelehrt hatte. Diese versprach ihr, von Zeit zu Zeit wiederzukommen, unter der Bedingung daß sie artig und der Tochter Albion's folgsam sein werde, die sich zur Intervention ihrer gefährlichen Nebenbuhlerin nur gratuliren konnte.

Die Marquise kam nicht wieder in den Salon hinauf, sondern begnügte sich damit, zur größeren Sicherheit Bertha durch einen Kammerdiener zurückzuverlangen, ohne den Wagen zu verlassen. Bertha entfernte sich sofort.

Von Jedermann mehr oder weniger gefürchtet, war die Prüfung für Alle gelungen.

Die Gräfin, die sich vorgenommen hatte, sich natürlich zu entschuldigen, fand es bequemer, einen Brief zu schreiben. Sie hatte keine Zeit, sich vorzubereiten und wußte noch nicht, ob sie Natalie schon heute in die Gesellschaft einführen sollte. Das heißt, sie wollte sich Zeit lassen, Erwägungen einzuziehen.

Diese Antwort war der Marquise nicht unangenehm, welche nicht wünschte, daß ihr Ball von inquisitorischen Augen überwacht werde. Sie sollte trotzdem gegen Mitternacht einen Beobachter auf dem Balle erscheinen sehen, und zwar nicht Raimund, sondern den Grafen.

9.

Der Karneval war seit mehreren Tage zu Ende, als die Marquise ein Schreiben erhielt, in welchem der Vicomte von Marly sie bat, ihm eine Zusammenkunft zu gewähren zu einer vertraulichen Unterredung. Er wollte, so hieß es in dem Schreiben, ihre bewährte Freundschaft, von welcher sie seiner Familie so viele Proben geliefert, um einen Rath angehen. Die Frauen in dem Alter der Marquise lieben es, die Vertrauten junger Männer zu sein und ihnen Rathschlägt zu geben. Diese Botenschaft indeß machte sie besorgt. Sie konnte die Zusammenkunft nicht verweigern. Am festgestellten Tage hielt sie es für angezeigt, Bertha zu entfernen, indem sie ihr sagte, sie solle den Nachmittag im Hotel des Grafen verbringen, und sie erwartete den Besucher. Raoul kam ohne Umschweife auf seinen Gegenstand zu sprechen.

— Frau Marquise, sagte er, ich komme Sie um einen Rath zu bitten und nicht um Ihnen einen Entschluß mitzutheilen, deshalb habe ich auch nicht von einem offiziellen Vermittler Gebrauch gemacht. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß Fräulein... von Niwille ein reizendes junges Mädchen ist...

— Welches? unterbrach ihn die Marquise.  
— Rardon, habe ich es nicht genannt?  
— Nein, denn es gibt zwei dieses Namens, die beide reizend sind.

— Aber nicht in gleicher Weise.  
— Ohne Zweifel, die Braune und die Blonde. Wollen Sie meinen Geschmack wissen? Ich ziehe die Blondin vor.

— In der Mehrzahl vielleicht auch ich.  
— Ach, mein lieber Vicomte, das ist ja empörend. In der Mehrzahl! Gehen Sie schnell nach der Türkei, wo sich Raoul Pascha nach seinem Belieben einen Serail von Blondin anlegen kann, das ist mein Rath.

— Ich fürchte, entgegnete Raoul mit gezwungenem Nachsehen, daß Sie nicht geneigt sind mich ernst anzuhören.

— Das ist möglich, wenn Sie selbst nicht ernst sind. Ich will Ihnen das Beispiel geben, und Sie werden sehen, daß ich ernst sein kann. Ihre Mutter ist die Freundin der Gräfin von Kindheit an. Zwischen ihnen ist ein Projekt abgemacht, eine Verbindung der beiden Familien, die den nämlichen Rang haben, in derselben Provinz wohnen und die nämlichen Empfindungen haben. Natalie wird so viel Vermögen haben wie Sie. Sie ist neunzehn Jahre alt und Sie sechszwanzig. Sie ist wohlgezogen, intelligent und sanft. Sie ist hübsch, wie es ein vernünftiger Gatte wünschen kann. In dieser Hinsicht ist jedes Uebermaß von Unbel. Der Gatte einer zu schönen Frau läuft Gefahr, eine lächerliche Rolle zu spielen, nicht wahr? ob er sie nun zur Schau stellt oder verbirgt. Worauf warten Sie also noch? Die Verbindung ist in jeder Beziehung eine passende und nichts kann gegen sie eingewendet werden.

Raoul gerieth außer Fassung.  
— Sie mögen Recht haben, sagte er. Nun... nicht das war es, wovon ich mit Ihnen sprechen wollte.

— Um so schlimmer. Ich will mit Ihnen davon sprechen. Warten Sie mich nicht um einen Rath? Ich gebe Ihnen einen, welcher viel ernster ist, als der, in die Türkei zu gehen. Begreifen Sie, daß ich Ihnen keinen anderen Rath geben kann, zuvörderst weil dies das vernünftigste ist, was Sie thun können, und dann, weil ich zu sehr die Freundin der Gräfin bin.

— Dann bleibt mir nichts Anderes übrig, als Ihnen zu danken und mich Ihnen zu empfehlen. Ich werde mir die Sache überlegen.

Raoul erhob sich und grüßte ernst.  
— Keinen Groll, sagte die Marquise. Ihre Hand

darauf.

Und indem sie seine Hand drückte, fügte sie hinzu:

— Ich schwöre Ihnen, daß das ein guter Rath ist.  
Als Raoul sich entfernte hatte, brach die Marquise in Lachen aus. In dem Stolge ob' welchen Sieges immer liegt etwas Graufames für den Besiegten. Die Hochherzigkeit kommt erst später, wenn sie kommt.

— Ich habe mich gut aus der Affaire gezogen, dachte die Marquise, und Bertha ist nicht einmal genannt worden. Es ist das eine Laune, die vorübergehen wird, es hätte keinen Sinn. Ich wäre vielleicht über die Mitgift befragt worden und über die Zusicherungen, die ich im Kontrakt machen würde. Ich muß darauf gefaßt sein, und es wird ein Augenblick kommen, wo ich genötigt sein werde zu antworten... Wohlau! Nein, ich werde nicht antworten, wenn man mich fragt,

und ich werde meine Freiheit wahren. Könnte ich dumm genug sein, mich zu Gunsten des erstbesten Vicomtes zu Opfern zu verpflichten, um dann allein zu bleiben?... Denn es ist klar, daß ich allein bliebe, wenn ich einmal zur Würde einer zu beerbenden Verwandten erhoben worden wäre. Man würde mir ein glückliches neues Jahr wünschen mit allen möglichen Komplimenten und den Schriftproben der Kinder. Zu früh, Herr Vicomte de Marly! Es gibt Hunderte solche wie er, und Bertha verdient etwas Besseres. Kann man sich etwas Komischeres denken, als diesen armen Grafen, der als Vormund in väterlicher Weise interveniren müßte, um seine väterlichen Projekte zu nichts zu machen? Das ist wahrhaft unmöglich, und ich hatte Recht.  
Man sieht, daß die Marquise bereits das Bedürfnis empfand, ihren Triumph über den leichtsinnigen jungen Mann, der sich bei ihr eine Niederlage geholt, zu rechtfertigen.

Die eigennützigsten Interessen suchen sich immer Entschuldigungen und finden selten so gute.  
Die Unterredung war so kurz gewesen, daß die Marquise Zeit vor sich hatte. Sie hatte ihren Wagen noch nicht bestellt, sie blickte auf die Pendeluhr, und Bertha war noch nicht da.

Sie fuhr fort zu träumen. Sie war nicht böswillig und jagte sich, daß sie einen jungen Mann hart abgewiesen habe, jeder ihr einen Beweis von Vertrauen gegeben hatte.

Dann dachte sie plötzlich, daß er vielleicht von Bertha aufgemuntert worden sei. Bergebens sagte sie sich, daß das junge Mädchen die Aufmerksamkeit des Vicomte stets mit sichtlich Zurückhaltung aufgenommen hatte. Diese Zurückhaltung selbst seitens einer Natur, welche sich leicht hinreizen ließ, konnte von Bedeutung sein. Es war dies eine sehr schmerzliche Vermuthung, so schmerzlich, daß es der Marquise schien, sie könne nicht leben, ohne dieselbe noch am nämlichen Tage zu klären.

Sie war ungeduldig, Bertha zu sehen, wie die Leute, welche eine schmerzliche Operation beschleunigen wollen, um nicht Zeit zum Zögern oder zur Weigerung zu haben.

Bertha kam.  
Die Marquise, welche müßig in einem Fauteuil ausgestreckt war, schien zu schlummern.

— Da sind Sie endlich, mein Liebe. Ich habe mit Ihnen zu sprechen, und zwar von wichtigen Dingen, rief sie etwas ungestüm, wie um sich den Rückzug abzuschneiden. Sehen Sie sich.

— O mein Gott, was gibt es denn?  
— Nichts, mein liebes Kind, sagte die Marquise mit sanfterer Stimme. Ich glaube, ich bin jetzt aus einem Traum erwacht. Ich will Ihnen meinen Traum erzählen. Wir sind in den Fasten, wir werden vor Oftern nicht mehr tanzen, es ist die Zeit der Sammlung, ich nahm die Prüfung meines Gewissens vor und ich versuchte auch, die Fyrtze zu machen.

— Die meinige? Sie ist leicht und ich bin bereit, Ihnen zu helfen.

— Sie werden offenerzig sein?  
— Ja.

— Sie sind anbetungswürdig.  
— Heißen Sie das die Prüfung meines Gewissens?

— Warten Sie. Sie unterhalten sich auf einem Balle sehr?

— Außerordentlich.  
— Lieben Sie die Fuldigungen der jungen Männer?

(Fortsetzung folgt.)

LOSE

zu GUNSTEN des ungarländischen Journalisten-Pensions-Institutes

Haupttreffer 1. 5000 Haupttreffer

fl. 1000, 500 etc., insgesamt 1711 Treffer, Werth fl. 9000, Ziehung 2. Januar 1885,

zu haben á 20 kr.

im General-Vertrieb: Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, Dorotheagasse 9,

sowie in allen Wechselstuben, Tabak-Trafiken und Lotto-Kollektoren. Gegen volle Nachnahme wird nichts effectuirt. Bei Aufträgen von 25 Loosen u. darüber werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugesandt.

GROSSE GELD-LOTTERIE

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm. à fl.	300000
1	Gew. à fl.	200000
2	Gew. à fl.	100000
1	Gew. à fl.	90000
1	Gew. à fl.	80000
2	Gew. à fl.	70000
1	Gew. à fl.	60000
2	Gew. à fl.	50000
1	Gew. à fl.	30000
5	Gew. à fl.	20000
3	Gew. à fl.	15000
26	Gew. à fl.	10000
56	Gew. à fl.	5000
106	Gew. à fl.	3000
253	Gew. à fl.	2000
6	Gew. à fl.	1500
515	Gew. à fl.	1000
1036	Gew. à fl.	500
20020	Gew. à fl.	145
19463	Gew. à fl.	200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

Zusammen 50,500 Gewinne und ausserdem noch eine Prämie, kommen in sieben Classen sicher zur Entscheidung.

Die neueste große, von der hohen Staatsregierung in HAMBURG genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Lose, von denen 50,500 Lose, also mehr als die Hälfte, mit den hier vorbezeichneten Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,290,100 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Derselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht. Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten Classe auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc. etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie sind die beiden unterzeichneten Handlungshäuser beauftragt und betreiben alle diejenigen, welche sich durch Kauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen, auch kann die Einzahlung der Gelder durch Postanweisung geschicklich; auf Wunsch werden Drezers auch per Postnachnahme ausgeführt. Zu der Gewinnziehung der ersten Classe loht:

- 1 ganzes Originalloos O.W.N. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos O.W.N. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos O.W.N. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneintheilung, Ziehungstermin und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern anzeigt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

1. Dezember 1884

einem der hier unterzeichneten Hauptlotteriebureaus direct zugehen zu lassen.

M. Stein | Valentin & Co.

Steinweg 5 | Königstrasse 36-38 Hamburg. | Hamburg.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschickter Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originalloose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

Fisch- und Gummiblasen,

die einzigen, unbedingt sicheren, erprobten u. anerkannten Schutzmittel gegen geschlechtliche Ansteckung und deren Folgen, in nur einem Pariser Originalfabrikaten und feinsten Qualitäten, Natur oder roth zu fl. 1, 2, 3, 4, 5 und fl. 6 per Duzend; auf Verlangen auch in Original Pariser Phantasi-Fur-Verpackung (Kinderlullen, Cigarrenstücken und Taschen, Portemonnaie, Notizbücheln, Kartons etc.)

J. Reif, Spezialist, Wien,

IV. Bez., Margarethenstrasse Nr. 7.

Nach dem Auslande nur gegen Einzahlung des Betrages sammt Porto, franko und verzollt, daher ohne Passirung der Zollkammer.

Ich bitte, meine Firma nicht mit anderen ähnlichen Inseraten von Nürnbergergewaren-Geschäften etc. zu verwechseln, denn ich bin ausschliesslicher Spezialist in diesen Pariser Original-Artikeln und in jeder Beziehung der Leistungsfähigkeit. 5736



Bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Magen, Nerven, Blut, Kopf, Haut, Mund, Fäule, Magen-schmerzen, Diarrhöe, Zahn-schmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel.

Als Zahntinktur u. Mundwasser.

Als Toilette-Mittel.

Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Reif's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Zörb, Apoth.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem p. t. Publikum die höf. Anzeige, daß wir Radialstrasse 30, neben der k. Oper

eine Filiale unserer engl.-amer. Fabrikergesellschaft, Nouveautés in acht silbernen Schmuckgegenständen, Brochen, Bracelets, Ketten, Solitaires, Knöpfen, Nadeln, ferner electro-vergoldeten Gefäßen, Tafelgeschäften, Körben, Basen, Bronze- und Phantasi-gegenständen, Figuren, Operngläsern, passend als Geschenke, in größter Auswahl und neuester Façon eröffnen haben.

Sämmtliche Silber-Gegenstände sind vom k. ung. Münzamt punzirt.

Durch billige festgesetzte Fabrikpreise sichern wir dem p. t. Käufer eine ebenso billige als reelle Bezugsquelle.

Zum geneigten Besuche laden höf. ein M. Gratz & Comp., Manufacturing Goldsmiths,

7 Vyse Street, Birmingham

Gegen Zahnschmerz

jeder Art erprobt, wie auch gegen das Verberben der Zähne, ärztlich empfohlen und mit der silbernen Medaille ausgezeichnet ist das

Salicyl - Mundwasser

aus der 6073

MOHREN-APOTHEKE

Zuglauben Nr. 27 in Wien.

Dankschreiben bereits in großer Zahl eingelaufen. Um dieses garantiert gute und mit obigen Auszeichnungen und Vorzügen ausgezeichnete Mundwasser zu erhalten, ersuchen wir in p. t. Publikum, beim Verlangen dieselben darauf zu achten, daß die Firma der Apoth. „zum Mohren“ sowohl auf der Bismarck-Druck, als auch auf den Flaschen im Glase eingepreßt ist. Für andere Präparate kann natürlich nicht garantiert werden.

Preis 1 Flacons Salicyl-Mundwasser 60 kr. 1 Schachtel Salicyl-Zahnpulver 50 kr.

Depots bei den Apothekern in Budapest: Jof. v. Zörb; in Preßburg bei N. v. Volk, Pistori, u. Senici; in Stuhlweissenburg bei Apothek. Braun; in Neusohl bei Apoth. Göllner.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharubeschwerden, nach so chronisch, werden ohne Folgebüßel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Wüchten von

Alois Besenbek

prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Zu kaufen wird gesucht eine gebrauchte aber gut erhaltene Dampfmaschine 10 bis 15 Pferdekraft gegen Baarzahlung. Offerte bittet Simon Roth in Dojonez.**  
17152

Egy okleveles **levelő** kéreestetik azonnali belépésre; meglévőantik német, magyar és francia nyelvű zongora. Ertesítést ad a kadóhivatal. 17009

**Kaffeehaus** ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17179

Ein tüchtiger **Flötist** auch Prima Violinist mit gutem Zeugnisse wünscht eine Stelle. Näh. in der Exp. 17178

**J. A.** Brief unter bewußter Adresse. 17176

**Végzett jogász.** a ki a német és tót nyelven jártas, alkalmazást nyerhet Porges Samu ügyvédi irodájában Besztercebányán. Fizetés megállapodás szerint. 17153

**M. Marton, Drechsler in Preßburg,** empfiehlt Stangencarnisse à 2 fl. mit freier Emballage per Angabe und **Nachnahme.** 17047

**300 Geschäftsbücher** für jedes Kant- und Geschäftshaus werden zu Spottpreisen verkauft. Gde. Marokkanergasse und Waignergasse Nr. 12, im Hofmagazin. 17161

Komplet möblierte **Wohnung,** bestehend aus 2 Cassenzimmern, Küche und Dienstbotenzimmer, ist im Börsegebäude, Marie Valeriegasse, für die Monate Dezember u. Januar billigst zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock, Thür 10. 17139

**Zu verkaufen** sind noch einige hundert Bretter und einige Fuhren Brennholz wegen pflöglicher Abreise sehr billig. Näh. Ofen, unter der Margarethenbrücke als auch Taban, Buda-Cörnerstraße 285 Gasthaus zum Steinbruch, zu erfragen.

**Lehrling** wird gegen Bezahlung für ein Wäsche- und Stickergeschäft aufgenommen. Näh. in der Exp. 17162

**Großer Baugrund,** zu Fabriken oder Arbeiterwohnungen geeignet, an der Sorothärerstraße gelegen, ist zu verkaufen; auch eine große **Gasthaus-Spiel-Platz.** Wo? sagt die Exp. 17083

Erfahrener **Maschinist,** der in Mühlen und Sägewerken bewandert ist, sucht Stellung. Offerte unter „Briefe 100“ an die Exp. 17118

**Ritter-Gut,** 900 Joch, schönes Kastell, für Milchwirtschaft geeignet, unmittelbar an einer Provinzstadt mit 1600 Einwohnern und Bahnstation, ist gegen ein Budapester Haus einzutauschen oder aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17117

**Klavier,** Konzertflügel, sehr wenig benützt, prachtvoll ausgestattet, starker Ton, ist zu verkaufen. 4. Bez., Müllnergasse Nr. 36, Parterre 2. 17158

Ein noch im Dienste stehender **Schloßgärtner,** mit schönem Zeugniß versehen, sucht baldigt seine Existenz zu verbessern. Näh. in der Exp. 16532

Eine größere und eine kleinere **Mineralien-Sammlung** zu fl. 380 und fl. 250 zu verkaufen bei

**Geitner & Nausch,** Radialstraße 12. 17136

**Für Damen.** Ein noch nie dagewesener Preis! Circa 4000 Meter doppeltbreiter Loden, Winterkleider-Stoffe per Meter 68kr. Mustergratis **Gabor Freund** Budapest, Königsgasse Nr. 17, zum König von Polen. 16934

**Suche zum sofortigen Eintritt** deutsche Erzieherin mit Piano, Engl. und Franz., zu einem 9jährigen Mädchen unweit Pest; bonnes frangaises sont cherchées pour familles aristocratiques et bourgeois avec bonnes appointements Bureau de placement de

**Mdme. Anna Gerson** Budapest. Nádor-utca (Palatinasse) 15. 17165

Ein seit 20 Jahren bestehende **Trasik** mit Stempel- und Briefmarkenverleiß, in der inneren Stadt, belebter Posten mit staunend billigem Preis, gute Tageslohnung, ist sofort zu verkaufen. Auskunft Karlsplatz (Karlstajerne) Nr. 1, beim Hausbesorger. 17127

Neuesunaufgezeichnetes **Zeitungspapier** ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp.

**In der Lindengasse** Nr. 45, dem kaufmännischen Krankenhaus gegenüber im 1. Stock 16, sind 2 hübsch möblierte Cassenzimmer mit Klavier, ganz separatem Eingang vom Stiegenhaus, ist logisch zu vermieten. 17163

**Tüchtige Leute** werden zum Verkaufe eines sehr geuchten Hausstandsartikels gegen Raten, mit Fix und hoher Provision sofort dauernd angestellt. Näh. Singer, Helfferstraße 5. 16787

Ein im Getreidefach tüchtiger **Magaziner** mit guten Zeugnissen, welcher viele Jahre und bis letzterer Zeit in diesem Fache wirkte, wünscht einen ähnlichen Posten, womöglich in einer Dampfmühle oder Spiritusfabrik. Offerte unter „Magaziner“ an die Exp. 16882

Eine tüchtige **Erzieherin** (Zsr.) der deutschen, ung. und franz. Sprache vollkommen mächtig, vorzügliche Pianistin, und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht sofort Stellung in einer dinstig. Familie zu Mädchen von 7-12 Jahren. Gehaltsanprüche: Jahresgehalt 400 fl. freie Station und Reisekosten. Näh. in der Exp. 17099

**Ein Mediziner,** welcher Gymn., Real-Genestände, auch die franz. Sprache unterrichten kann, sucht Korrespondent- oder Erzieher-Stelle. Gest. Antr. sub „Mediziner“ an die Exp. 18000

**Schutz gegen Cholera.** Borovicka, sulfurei (echt Wachholdergeist), Brutto 5 Kilo-Faß 3 fl. 90 kr. oder eine Kiste mit 2 Liter Netto 2 fl. 30 kr. franko Packung und franko überallhin bei Jos. Gréb, Szepes-Szombat. 17170

**Neue Tischlermöbel.** Elegante Schlaf-, Speisezimmer-, so auch Küchen-Einrichtungen verkaufe ich schlechten Geschäftsgangeshalber zu sehr billigen Preisen. Joseph H. Reib, Tischler, Budapest, Radialstraße 29/31, im Hofe. 17028

Eine **Trasik** sammt Wohnung, in schöner Gegend, staunend billiger Preis, jährlicher Reingewinn 3000 fl. ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Große Kronengasse 21, Thür 5, im Hofe bei J. Ganz. 27173

**Tageshneider,** der tüchtig im Zuschneiden als auch beim Abändern ist, sucht als Zuschneider baldigt für Loco oder Provinz Stellung. Näh. in der Exp. 17169

**Ökonomie-Beamter** (Zsr.), mit langjähriger Praxis, gegenwärtig auf einem großen Gute angestellt, wünscht seinen Posten mit Ende d. J. zu verwechseln. Gest. Antr. unter „Ökonomiebeamter“ an die Exp. Vermittler wird gut honorirt 17168

**Junger Mann,** der in Zeitungsexpeditoren oder auch bei Spezialeinrichtungen bereits gearbeitet hat, Pakete machen und binden gut kann, wird gesucht. Näh. in der Exp.

**Ablösung.** In einer großen Provinzstadt Ungarns ist eine im besten Betriebe befindliche, erste Juwelens- und Uhrenhandlung preiswürdig abzulösen. Antr. sub „D. J.“ Budapest, Hauptpost restante. 17174

**Kompagnon** für eine größere Fabrikation zu einem Geschäft, welches seit 6 Jahren in bestem Betriebe ist, wird gesucht. Näh. Besprechung persönlich. Nr. in der Exp. 17591

Eine **Engländerin** sucht Stelle gegen Verpflegung und Wohnung. Antr. sub „N. R.“ an die Exp. zu richten. 17172

**Praktikant** aus gutem Hause, mit schöner Handschrift und nötiger Schulbildung, wird aufgenommen gesucht bei **Podvinez & Heister, Budapest.** Waignergasse 47 (Gde. der Lammgasse). 17183

**Hoffnung.** Erwarte Brief an die Exp. unter Adresse „Marie.“ 17171

Ein **junger Mann** wünscht Stellung als Magaziner oder Kassier, der 2000 fl. Kautionsleistung kann. Antr. subunter „B. P.“ an die Exp. zu richten. 17181

Suche ein gutes **Klavier od. Pianino** unter der Hand preiswürdig zu kaufen. Anzeigen mit genauer Preisangabe bitte ich jedoch nur schriftlich an Herrn Karl Puchas, Kecz-femérgasse I, gest. zuwenden. 17187

Suche ein wenig benütztes **Eder'sches schwarzes Klavier** aus Privathänden zu kaufen. Preis kann bis 450 fl. betragen Schriftliche Anzeigen sind an den Portier Unterveritätsgasse Nr. 5 zu richten. 17188

**Komptoirist** mit schöner Handschrift, der der ung. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort dauernd acceptirt; die schon in einem Herren-Konfektions-Geschäft thätig waren, werden bevorzugt. Nr. in der Exp. 17180

Schweighofer **Konzertflügel,** in bestem Stande, mit prachtvollem Ton, ist preiswürdig zu verkaufen. Radialstraße Nr. 108, 3. Stock 7, bei der Stiege, Eingangsthor Obere Waldzeile. 17184

Prachtvoller **Stuhlflügel,** fast neu, billigst zu verkaufen. Händler ausgeschloffen. Sándor-gasse 17, 2. Stock 21. 17185

**Elegantes Pianino,** von berühmtem Meister, vorzüglich im Ton, billig zu verkaufen. Tabakgasse 50, links im Hofe, Schwabing. 17186

**Klavier.** Ein Violon, sehr gut erhaltener Stuhlflügel von Baumbach ist preiswürdig zu verkaufen, Königsgasse 28, 1. Stock 27. Zu besichtigen von 3-5 Uhr. 17177

Ein zweistufiger **Batar,** mit Leder gefüttert und Del. Nähen, ist billig zu verkaufen. 8. Bez., Csokonaygasse 6. Pollat Tamás. 17175

Deutsche **Erzieherin,** perfekt im Franz. (in Frankreich erlernt), gut musikalisch; zwei deutsche **Erzieherinnen,** perfekt im Franz., tüchtig in Handarbeiten; und eine **Erzieherin,** ungarin, tüchtig im Deutschen und Franz., wie auch eine nordd.

**B o n n e,** musikalisch, sehr gute Kinderpflegerin, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordd. geprüfte Lehrerin, Budapest, Radialstraße Nr. 64, 2. Stock. Zwei nordd. gepr.

**Erzieherinnen** (Zsr.), tüchtig im Französi., Engl. und in der Musik, wünschen Stellung unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Dezember. 17182

**Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klingers,** und zwar: **Die Geheimnisse des Hochspitals,** drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

**Die neuen Geheimnisse des Hochspitals,** drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

**Ein Vergessener im Armenhause,** drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

**Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverendung 50 fr.

**Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 50 fr., mit Postverendung 55 fr.

**Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers,** 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 kr.

Zu beziehen durch die Expedition des „**Pöstitischen Volksblattes**“ gegen Einzahlung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts verschickt, da dies die Zusendung um Vieles vertheuert.

**Selbstergeschäft,** lebhafter Posten, billiger Preis, zu verkaufen. Näh. die Exp. 17147

**Thee** 1/2 Kilo zu . . fl. 4.80  
1/4 " " . . fl. 2.40  
1/8 " " . . fl. 1.25  
eine **Rum Bouteille** fl. 1.60  
auch Postverendung gegen Nachnahme im **Café Tiger,** Billards amerikanischen Systems. 6228

**Bibliotheken,** einzelne Bücher, Zeitschriften, Lehrbücher u. neuere Musikalien kauft Sign. Nobicses's Antiquariat, Budapest, VI. Bez., Waignerboulevard 27. 1547

**Reichhaltige Auswahl** von **Tisch- und Hängelampen, Salon-Luster und Ampeln** zu den billigsten Fabrikspreisen in der **Lampen- und Bronzwaaren-Fabriks-Niederlage TESTORY,** 6196  
Budapest, Palais Haas, Gijellaplatz.

**Zuch-Netze,** nur aus gutem Materiale, echtfarbig, à fl. 1 per Meter und aufwärts. Muster versendet die Zuchfabriks-Niederlage „zum weißen Lamm“ in Brünn.

**Prof. Thedo's Bartzwiebel,** das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Dasselbe befördert den Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 10jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.  
Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!  
Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genannt werden. Nach kann vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Freuden meinen lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um **Tische.**  
Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn!  
Die mir gehobene Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntnis bringe. **Wien, den 25. September 1879.** **Jos. Döpreba.**  
Gehobter Herr Apotheker!  
Ich gestehe Ihnen, daß ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch die Bartzwiebel für eine Marktfeierei hielt, doch habe ich mich schließlich bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels überzeugt und erlaube Sie nun, mir für beistehenden Betrag auch ein Paket dieses ausgezeichneten Mittels zu senden. **Budapest, den 18. November.** **A. Michur m. p.**  
**Preis per Paket fl. 2.10**  
Zu haben in Budapest bei Herrn **Josef v. Zörög,** Apotheker, Königsgasse; **Preßburg** Helig bei **Wistorn,** Michaelerthor; **Zemesvár** bei **Stephan Karcau.** 9904

**„HOTEL BUDAPEST“**, Wienergasse Nr. 2. **Monat- und Tageszimmer** in allen 4 Stockwerken. 6154

**Kein Lungenleiden mehr!** Die von Professor **Scheitels** erfundenen gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma,** sowie gegen jede **Lungenkrankheit** als bestes Schutzmittel rühmlichst bekannten **A. Straus'schen amerikanischen Heilkräuter-Extrakt-Brust-Pastillen,** Hauptdepot in Budapest bei **Josef v. Török,** Apotheke, Königsgasse 12; Verendungsdapot bei **A. STRAUSS,** Waignerboulevard, Gde. Radialstraße, im Fouchère-Palais, sowie in allen renommirten Apotheken des Landes zu haben. 1 Karton 20 fr., 6 Kartons fl. 1. Ferner der mit demselben Extrakte bereite, sehr beliebte **„Brust-Syrup“**, 1 fl. Flasche 50 fr., 1 gr. Flasche fl. 1., 6 fl. Flaschen fl. 2.50, 6 gr. Flaschen fl. 5. Tägliche Postverendungen.